Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 233. Bromberg, Sonnabend den 10. Oktober 1931. 55. Jahrg.

Glossen vom Tage.

Bemerkungen zur deutschen Kabinettsbildung.

Zweierlei ist zu den Vorgängen um die Kabinettsbildung in Deutschland zu bemerken. Einmal ist man erstaunt darüber, welches Maß von Forderungen sich die Parteien jetzt plötzlich zutrauen. Es ist uns allen noch in frischer Erinnerung, daß von den Parteien nichts zu hören und nichts zu sehen war, sobald die Dinge gefährlich wurden. In jedem entscheidenden Augenblick waren sie nicht vorhanden, steckten sie im Mauseloch. Im Grunde wissen auch die, welche jetzt die politische Bühne mit dem Lärm ihrer Forderungen erfüllen, daß sie ernstlich die letzten Konsequenzen doch nicht zu ziehen wagen. Deshalb ist es ein wenig angenehmes Schauspiel, Herrn Dingeldey von der Deutschen Volkspartei, der innerhalb seiner Partei nur ein gewisses Mindestmaß von Autorität besitzt, mit solchem Eifer das Zünglein an der Waage spielen zu sehen. Ganz abgesehen davon, daß er das gar nicht ist, weil selbst eine geschlossene Abstimmung seiner Fraktion gegen die Reichsregierung zum Sturze des Kabinettes noch gar nicht ausreichte, ist auch sonst das Maß seiner Entschlossenheit bald erschöpft. Wir brauchen gar nicht an eine Reichstagsauflösung zu denken, welche, wie das Hamburger Wahlergebnis gezeigt hat, der Führerkunst Dingeldeys eine Halbierung seiner Partei eintragen würde, wir brauchen uns bloß den Fall zu denken, daß der Führer der Volkspartei ernstlich entschlossen wäre, seine Parteifreunde im Parlament gegen ein neues Kabinett Brüning zu führen. In diesem Falle würde die Volkspartei zerrissen werden. Schon die Auseinandersetzung innerhalb der Partei während des Kampfes um den Volksentscheid haben das gezeigt, private Äußerungen mancher Volksparteiler aus den letzten Tagen beweisen es aufs neue. Die Parteisuppe, die Herr Dingeldey mit solchem Eifer gar kriegen will, wird bestimmt viel, viel kälter gegessen werden.

Zum anderen wäre zu bemerken: Die Schwierigkeiten, die bei den Verhandlungen des Kanzlers mit dem Geheimrat Schmitz von den J. G.-Farben über den Eintritt in das Kabinett entstanden sind, rühren daher, daß Herr Schmitz eine Sicherung gegen einen Sturz des Kabinetts bei der bevorstehenden Tagung des Reichstages verlangt. Das mag verständlich sein, sicherlich aber ist es kein Zeichen von übermäßiger Verantwortungsfreudigkeit, welche bisher von den sogenannten Wirtschaftsführern, zu denen ja Herr Schmitz gehört, vom Kanzler verlangt wurde. Diese Wirtschaftsführer haben sich in der letzten Zeit oft gegen den Vorwurf wehren müssen, sie hätten in dem Kampf gegen die Krise vollkommen versagt. Jetzt wird ihnen Gelegenheit geboten, diese Scharte durch eine auch in ihren Kreisen anerkannte Persönlichkeit auswetzen zu lassen. Es könnte nicht gerade als Zeugnis für ihre Fähigkeiten aufgefaßt werden, wenn sie die gute Gelegenheit jetzt vorübergehen ließen, nur weil keine 100prozentige politische Sicherung damit verbunden ist. Wer auf der ganzen Welt, Diktatoren eingeschlossen, kann heute eine 100prozentige Sicherung in der Politik gewährleisten?

Frankreich immer dagegen.

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß man das, was man entgleiten sieht, um so fester an sich heranzieht. Frankreich ist in der Verteidigung seiner alten Tribut- und Reparationspolitik schon lange nicht so verbissen und hartnäckig gewesen, wie jetzt, da die weltwirtschaftlichen Tatsachen sich dagegen erheben. Das Echo auf den Besuch Lord Readings, des englischen Außenministers, in Paris beweist, daß sich die Franzosen immer inbrünstiger an ihre Reparationspolitik klammern, je mehr die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise ihnen vor Augen führt, daß die Stellungen, die sie jetzt noch verteidigen, in einigen Monaten vielleicht schon nicht mehr zu halten sind. Immer wieder stellen sie die Forderung auf, daß Deutschland wenigstens den Wiederaufbau ihrer zerstörten Gebiete weiter zu bezahlen habe. Selbst nach der ungünstigsten Schätzung der deutschen Tributzahlen hat aber Deutschland nachgewiesenermaßen schon 2½ Milliarden zuviel gezahlt. Sie nehmen an, die Welt brauche sich bloß zu erholen, dann könne der Unsinn der internationalen Schulden- und Tributzahlungen wieder von neuem beginnen. Diesem kindlichen Starrsinn gegenüber bleibt nur die Hoffnung, daß die Wirkung der Krise in Frankreich selber den Pariser Politikern das ganze Ausmaß der Welterkrankung vor Augen führt, ihnen zu fühlen gibt, damit ihre Vermutungen über den Hauptgrund der Weltverelendung, die Schulden- und Tributzahlungen, ändern.

Der Wahlkampf wurde in England eingeleitet durch einen offiziellen Aufruf des Ministerpräsidenten Macdonald, der eine Kriegserklärung an die englische Krise darstellt. Augenscheinlich dabei sind die auffälligen Ähnlichkeiten, die zwischen den deutschen und englischen Methoden der Krisenbekämpfung bestehen. Neues Vertrauen schaffende Geldpolitik, Absperrungen gegen überflüssige Einfuhr, Steigerung der Ausfuhr, Erklärung für Streichung der Kriegsschulden und Tribute. Alle diese aus der Not des Augenblicks geborenen Bestrebungen, hinter denen wohl der überwiegende Teil des englischen Volkes steht, beweisen, daß die Krise ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat. Sie wird durch diese Abschließungsversuche, die bei fast allen Ländern immer häufiger und folgerichtiger auftauchen, eher noch verschärft werden. Dadurch dürfte die Bewegungsfreiheit in **der Außenpolitik aller Länder, und zwar auch der mächtigen, noch weiter zusammenschrumpfen.**

Brüning verhandelt noch.

Wider Erwarten haben die Besprechungen, die Dr. Brüning mit den Persönlichkeiten führte, die er zum Ersatz für die aus dem Reichskabinett ausscheidenden Minister in Aussicht genommen hatte, bisher noch kein Ergebnis gezeitigt. Alles in allem hat sich die Lage in den letzten Tagen zu Ungunsten Dr. Brünings verändert. Als das wichtigste Zeichen dafür kann eine Auslassung des Pressedienstes der Deutschen Volkspartei gelten, die unverblümt eine Abschwenkung dieser Partei zu der „nationalen Opposition" ankündigt. Ob diese Absage tatsächlich auch verwirklicht wird und ob sie im Falle ihrer Verwirklichung die ganze Volkspartei umfassen würde, ist zwar noch ungewiß, der Zwischenfall fordert indessen Beachtung, da sich nach dem Vorgehen der Volkspartei auch die anderen kleinen Mittelparteien voraussichtlich orientieren würden.

Hinzu kommt noch, daß einzelne der Persönlichkeiten, denen Dr. Brüning Portefeuilles in seinem neuen Kabinett angeboten hat, ihre Bedenken geäußert haben.

Ein charakteristisches Symptom ist es auch, daß die „Kölnische Zeitung" in einem „Zu spät" überschriebenen Artikel den Bemühungen Brünings ein ziemlich ungünstiges Horoskop stellt, da die Aktion Brünings zu spät eingeleitet worden sei. Brüning stehe augenblicklich bereits vor der Unmöglichkeit, aus der Sackgasse herauszukommen, in die er durch seine zögernde Politik hineingeraten sei. Das Blatt ist der Ansicht, daß man jetzt mit der Möglichkeit seiner Ablösung durch eine Regierung der Rechten ins Auge fassen müsse:

„Diejenigen, die sich anschicken wollen, seine Nachfolge zu übernehmen, müssen sich freilich der ungeheuren Verantwortung bewußt sein, die damit auf sie überginge. Es darf nicht die Zertrümmerung des Bestehenden ohne Rücksicht auf das Kommende gelten. ... Wenn von der Linken her durch Brüning eine wahre Volksgemeinschaft sich schließlich doch nicht erreichen ließe, mag sie, da wir in einem parlamentarischen Staat leben, von der Rechten her durch verständige Persönlichkeiten versucht werden."

Über den Stand der Krise weiß die „PAT" aus Berlin das folgende zu berichten:

„Die bis gestern abend stattgehabten Verhandlungen des Reichskanzlers Brüning in Sachen der Kabinettsbildung stoßen auf immer größere Schwierigkeiten. Bis heute abend gelang es Brüning nicht, positive Ergebnisse zu erlangen. Nur bezüglich dreier Portefeuilles im neuen Kabinett besteht Sicherheit: Das Wirtschaftsministerium erhält der frühere preußische Landwirtschaftsminister Wambold, das Justizministerium der Staatssekretär Joel, die vorläufige Leitung des Außenministeriums übernimmt der Reichskanzler Brüning. Die Gerüchte von der Berufung des deutschen Botschafters v. Neurath in London für diesen Posten wurden heute nachmittag von maßgebender Seite bestritten. Der in Bayern in Urlaub weilende Botschafter kommt erst am Sonnabend nach Berlin zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler.

Diese Besprechungen werden, wie aus unterrichteten Kreisen versichert wird, nur die Eventualität einer späteren Übernahme des Außenministeriums durch Herrn v. Neurath betreffen. In jedem Falle sei es ausgeschlossen, daß Herr v. Neurath am Vorabend der parlamentarischen Kampagne dieses Ministerium übernimmt. Die vorläufige Übernahme dieses Ministeriums durch Brüning hat den Zweck, den Verdacht zu widerlegen, daß in der bisherigen Auslandspolitik irgend eine Veränderung eintreten könnte. In unterrichteten Kreisen werden als Kandidaten für das Innenministerium der frühere Reichswehrminister Geßler und der frühere Vorsitzende der deutschen Volkspartei, Dr. Scholz genannt. Außer den Schwierigkeiten personeller Natur besteht noch die Frage der Vollmachten, die der Kanzler vom Präsidenten Hindenburg erhalten solle. Sicher ist, daß bis Donnerstag abend der Reichskanzler vom Präsidenten Hindenburg keine Vollmacht zur Auflösung des Reichstages erhalten hat im Falle des Sturzes der neuen Regierung."

Die letzten Verhandlungen.

Berlin, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Dr. Brüning hat am Freitag vormittag seine Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts fortgesetzt. Diese Verhandlungen erstrecken sich nicht allein auf die Persönlichkeiten, die für den Eintritt in das Kabinett in Frage kommen. So ist über die Kandidaturen Geßlers und Brachts noch immere nicht entschieden worden.

In der Regierung nahestehenden Kreisen glaubt man, nur in diesem Sinne die Unterhaltungen Brünings mit Dr. Vögler beurteilen zu wollen. Nach wie vor wird versichert, daß der Reichskanzler sein Kabinett noch bis heute abend zustande bringen werde, wobei man der Ansicht ist, daß es diesem Kabinett und der Führung Brünings gelingen werde, die ihm entgegenstehenden parlamentarischen Schwierigkeiten zu überwinden.

Amerikas Abkehr von der Goldwährung?

Newyork, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Newyorker Börse kreisen seit gestern unaufhörlich Gerüchte, daß in der nächsten Zeit die Abkehr der Vereinigten Staaten von der Goldparität zu erwarten sei, wodurch der Dollar eine von der Konjunktur abhängige Valuta werden würde. Diese Gerüchte hatten zur Folge, daß an der Newyorker Börse ein starkes Interesse für Wertpapiere eingetreten ist. Die Kurse wurden vielfach in Gold festgesetzt.

Der sozialistische „Populair" in Paris will im Zusammenhang mit dieser Meldung wissen, daß bereits ein Projekt vorliege, welches die Abkehr Amerikas vom Goldstandard vorbereite. Das Blatt hebt hervor, daß man sich in amerikanischen Finanzkreisen mit dem Gedanken trage, den Dollar dem freien Verkehr an Geldmärkten zu überlassen und von jeder Intervention zu seiner Stützung abzusehen. Es soll ferner in amerikanischen Kreisen die Ansicht vorherrschen, daß in nächster Zeit eine Reihe europäischer Staaten die Goldparität ihres Notenumlaufes aufgeben würden.

Amerikanische Finanzkreise üben einen Druck auf Präsident Hoover aus, möglichst bald eine internationale Währungskonferenz einzuberufen. Präsident Hoover will die Erörterung dieses Problems bis zum Besuche Lavals in Washington hinausschieben, weil Frankreich gegen jede Abkehr vom Golde sei.

Internationale Wirtschaftskonferenz.

Bei der Erläuterung der neuen Notverordnung vor dem Reichsrat betonte Reichskanzler Dr. Brüning den internationalen Charakter der Wirtschaftskrise, deren Behebung internationale Maßnahmen notwendig mache. Der Reichskanzler fuhr dann fort: Er hoffe, daß Anfang Dezember eine internationale Konferenz zur Erörterung aller finanziellen und wirtschaftlichen Probleme zusammentreten könne, und daß von dieser internationalen Zusammenkunft Beschlüsse erwartet werden dürften, die den Grundstein für die Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt bilden könnten.

Die Japaner bombardieren Tschintschaufu.

Im Widerspruch mit der Meldung, daß der chinesische Machthaber in der Mandschurei, Tschanghsüliang, unter Umständen bereit sei, mit Japan zu verhandeln, ist eine plötzliche Zuspitzung der dortigen Lage eingetreten. Das Tokioter Blatt „Nischi Nischi" meldet in einer Extraausgabe, daß japanische Militärflugzeuge von Niutschang nach Tschintschaufu unterwegs seien, um das Hauptquartier Tschanghsüliangs zu bombardieren.

Gleichzeitig erfährt die „United Preß" aus Mukden, daß um 14 Uhr Ortszeit neue japanische Militärflugzeuge über der Stadt Tschintschaufu erschienen und sie mit Bomben belegten. Tschintschaufu ist einer der wichtigsten Knotenpunkte auf der Strecke Peking—Mukden und beherrscht als Wirtschaftszentrum den südwestlichen Teil der Mandschurei.

100 Tote bei einem japanischen Luftangriff.

Moskau, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer russischen Meldung aus Peking hat der japanische Luftangriff über 100 Opfer gefordert. Mehrere Bomben fielen auf einen Sonderzug, wobei Soldaten getötet wurden. Die Japaner haben die Eisenbahn und die telegraphische Verbindung Peking—Mukden vollkommen zerstört.

*

London, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" soll Japan weitere **16 Kriegsschiffe nach China** entsenden wollen.

Wahl des österreichischen Bundespräsidenten

durch die Bundesversammlung.

Das Gesetz über die Wahl des österreichischen Bundespräsidenten durch die Bundesversammlung und nicht wie bisher durch Plebiszit wurde gestern, wie aus Wien gemeldet wird, vom Nationalrat angenommen. Dafür stimmten die Regierungsparteien mit den Sozialdemokraten, dagegen die acht Heimwehrvertreter.

Neun Tote bei der Explosion in Odingen

Zu der Explosions-Katastrophe in Odingen, über die wir auf der ersten Beilage unserer heutigen Ausgabe berichten, erhalten wir kurz vor Redaktionsschluß noch folgende Drahtmeldung aus Danzig:

Bei den Aufräumungsarbeiten, die die ganze Nacht hindurch bei Scheinwerferbeleuchtung in Odingen stattfanden, wurden bis heute vormittag 9 Tote, 2 Schwerverletzte und 6 Leichtverletzte geborgen. Bei dem vernichteten Häuserblock handelt es sich, um einen erst in diesem Jahre bezogenen Bau, in dem vorzugsweise Beamte wohnten. Die vierstöckigen Gebäude sind von der Decke bis zu den Kellerräumen wie Kartenhäuser zusammengesunken.

Hinter dem roten Dumping durch Europa

Von Dr. R. Adrian.

Herr Knickerbocker, Berichterstatter einer großen amerikanischen Zeitung in Berlin, war längere Zeit in Rußland, wo er seine Landsleute vom Ingenieurfach besucht hat und sich ihre Arbeit ansah. Er hat darüber ein temperamentvolles Buch geschrieben, das stolz ist auf den führenden Anteil erster amerikanischer Firmen und Techniker an der Durchführung des Fünfjahrplanes. Bürgerlicher Kapitalismus gibt seine Kenntnisse und Mittel her, systematisch einen Rivalen hochzuzüchten, der einmal im Sattel, über unerschöpfliche Reserven verfügt, denen so leicht keiner mehr beikommen kann. Aber, meint die amerikanische Mentalität: „Für Amerika liegt diese Gefahr ferner als für Europa." Und zwischen den Zeilen spricht er vom Geschäft, auf eine Milliarde Mark sollen sich in diesem Jahr die Sowjetkäufe in USA belaufen.

Dann begab sich Herr Knickerbocker auf die Reise durch Europa, über Mailand und Marseille nach Rotterdam und Manchester und über die nordischen Staaten und den Osten zurück nach Berlin, festzustellen, wo und wieweit der rote Handel in den europäischen eingebrochen ist, und gleichsam, als wolle er nachweisen, daß nicht nur Amerika, sondern auch die europäischen Länder wider das Gesetz der kapitalistischen Solidarität verstoßen und daß die Händler und Makler bis hinauf zu den Funktionären der Staaten dort kaufen, wo es am billigsten ist, und wo es das Meiste zu verdienen gibt. Daraus ist wiederum ein temperamentvolles Buch geworden „Der rote Handel lockt", und was Knickerbocker aus diesem Koffer auspackt, ist allerdings ein verblüffend rundes wie groteskes Bukett. Seine Untersuchungen und Feststellungen beziehen sich natürlich in der Mehrzahl auf Großobjekte, aber es gibt darunter auch kleinere Dinge, die fast noch besser die Situation erhellen, in die der europäische Handel durch die überlegte, taktisch glänzend arbeitende, wachsende Sowjetausfuhr gebracht worden ist.

Da findet unser Reisender auf dem Mailänder Markt, in der Heimat der Spaghetti, „frisch schmackvoll und ohne Scham" — 14 verschiedene sowjetrussische Makkaroniarten zur Schau gestellt. Im Sowjetpavillon der Mailänder Messe entdeckt er Stapel russischer Baumwolle zum Verkauf. Amerikanische Bewässerungsingenieure haben während der letzten Jahre an riesenhaften Projekten zur Bewässerung der zentralasiatischen Ebenen für zukünftige Baumwollplantagen gearbeitet. Heute schon gelangt turkestanische Baumwolle auf den Markt und macht der amerikanischen Konkurrenz. In einem kleinen zwischen Genua und Nizza gelegenen Hafennest, Savona, entdeckt er neuaufgeführte riesige Öldepots zur Aufspeicherung von Petroleum und Petroleumprodukten russischer Herkunft mit einem Fassungsvermögen von zunächst 50 000 Tonnen. Die Frage Wozu? findet er in Marseille und Toulon beantwortet. Die französische Marine, dieses Kriegsinstrument desjenigen Landes in Europa, von dem man annimmt, daß es einen unaustilgbaren Haß gegen die Russen hege, ist einer der größten Einzelkonsumenten der Welt für Sowjetpetroleum. Und dieses Bild erhält seine Vervollständigung durch die Tatsache, daß der zweitgrößte Einzelabnehmer russischen Erdöls die italienische Kriegsmarine ist. Man hat sich in Frankreich sehr rasch mit dem vordringenden Russenhandel abgefunden und sucht jetzt nur noch nach den geeigneten Mitteln, die Sache richtig zu organisieren. Es ist immerhin recht bezeichnend, wenn das „Echo de Paris" kurzerhand die Bildung einer staatlichen Zentralorganisation unter dem Titel „Nationalamt für den Handel mit der Sowjetunion" vorschlägt, welches allein das Recht haben soll, Handelsgeschäfte mit der Union zu tätigen. Von Briand soll das Projekt stammen, ein internationales europäisches Kreditinstitut zur Rediskontierung sämtlicher russischer Wechsel zu schaffen, wodurch praktisch jedes Mitglied des Völkerbundes seinen Handelsverkehr mit den Sowjetleuten durch Vermittlung dieses Instituts zu besorgen hätte.

In Rotterdam ist eben der größte Getreidesilo Europas zur Aufspeicherung von Sowjetgetreide angekauft worden. Ehemals für Weizen aus Manitoba, Dakota und Argentinien bestimmt, birgt er jetzt — 2 000 000 Scheffel vermag er zu fassen — die Erzeugnisse der nordkaukasischen Ebenen, der Steppen des Urals und der ukrainischen Felder. Von einem holländischen Getreidemakler läßt sich der Amerikaner berichten, daß die russische Verkaufsorganisation für Getreide „meisterhaft, umfassend und weitsichtig" arbeite, die Hand auf dem Puls des Marktes und jede Chance ausnutzend. Auf Grund der Ladungsverzeichnisse erhielt Holland im ersten Quartal dieses Jahres Anilinfarben, Billardbälle, Messingwaren, Bürsten, Knöpfe, Lacke, elektrische Birnen, Lampengestelle, Papier, Bleistifte, Porzellan, Gummireifen, Schuhe, Seide, Fensterscheiben, Telegraphenpfähle in bunter Auswahl und Fülle aus Rußland.

In Liverpol sah der Beobachter wieder Baumwolle aus dem Osten. Und er stellt dazu fest: „Für Liverpol ist Baumwolle Baumwolle, und die Provisionen beim Verkauf von Sowjetbaumwolle sind genau so hoch wie die beim Verkauf von amerikanischer Baumwolle." Ein Beispiel dafür, daß sich anscheinend auch nicht die leiseste Erregung auf seiten der europäischen Nationen über die Sowjetimporte bei Waren nachweisen läßt, die nicht mit Europas eigenen, sondern mit amerikanischen Erzeugnissen konkurrieren. Ja, in Kopenhagen findet er einen Boykott gegen alle amerikanischen Waren als das Ziel einer Vereinigung von 500 der größten Grundbesitzer des Landes. Unverblümt findet er auf dänischem Boden in einem Aufruf dieser Gruppe zitiert: „Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten uns gegenüber trägt einen derartigen Charakter, daß sich irgendeine Rücksichtnahme ihnen gegenüber unsererseits nicht rechtfertigen läßt."

Wirklichen Widerstand findet der Reporter in Finnland, dem Lande des Holzexportes, das schwer unter dem russischen Holzdumping leidet. Da hat nach seiner Ansicht einer wenigstens das entscheidende Wort gefunden, der Präsident der Bank von Finnland: „Schützt euch selber! Unterbietet die Russen!"

Textilmaschinenfabrikanten aus Manchester verkauften Unmengen Maschinen in die Union. Heute beschweren sich die Textilfabrikanten aus Manchester über die Sowjetkonkurrenz. Schwedische Sägenfabrikanten verkauften Dutzende moderner Sägewerkseinrichtungen nach Rußland. Heute beklagen sich die schwedischen Sägewerksbesitzer über die russische Konkurrenz. Russische Textilwaren in Lancashire, russische Rasierklingen in Deutschland — nur dunkel sind sich die europäischen Industrieländer der Gefahr bewußt, die ihnen von einem industrialisierten, wirtschaftlich unabhängigen, militärisch mächtigen Sowjetstaat droht; doch konzentriert sich das ganze Interesse auf die Gewinne, die der Sowjethandel verheißt.

Gewiß, so ist es! — Aber wer ist der größte Sünder in diesem Verhalten? Knickerbocker hat einiges gelernt. Russische Kohle in Pennsylvanien, russisches Öl in Baltimore — es wird den amerikanischen Baumwollzüchtern unbehaglich ob der ungeheuren Vergrößerung des turkestanischen Baumwollgebiets, mit Sorge sehen die amerikanischen Holzhändler auf die neue Konkurrenz, mit Sorge erfüllen Standard Oil die Fortschritte des russischen Öl-Fünfjahrplanes, der sich schon so empfindlich in Europa breit macht. Will der Kreml mit Petroleum, Kohle, Baumwolle, die er plötzlich in USA auftauchen läßt, den Amerikanern sagen: „Ich weiß, Amerika ist euer natürlicher Markt, aber Europa ist mein natürlicher Markt. Ihr bekämpft mich in Europa, ich bekämpfe euch dort und in Amerika. Wenn ihr euch in Europa mit mir einigt, ziehe ich meine Hände aus Amerika zurück."? Die Art, wie Amerika sich bereit gefunden hat, in Rußland zu investieren, ist nicht vom besten Einfluß auf die europäischen Länder gewesen. Sie haben es nachgemacht, aber es ist etwas davon zurückgeblieben, und der amerikanische Berichterstatter entdeckt, wie erstaunlich weit verbreitet in Europa die geschäftliche Abneigung gegen Amerika wächst, „so daß sie einen starken Einfluß auf die europäische Politik der Sowjetunion gegenüber ausübt." Wenn dem so ist, wäre Herrn Knickerbocker eine Antwort gegeben, daß Europa wohl ein Empfinden dafür hat, was es bedeutet, wenn gerade Amerika vor den Toren des alten Kontinents ein riesenhaftes Warenhaus aufbaut, das ihn mit seinen Waren zu überschwemmen droht. Und wenn ein Sowjetfunktionär ihm sagt: „Wir können es uns leisten, abzuwarten", wird Amerika heute noch die besseren Nerven haben?

Die Anklageschrift im Brest-Prozeß.

Warschau, 8. Oktober. Am 26. d. M. soll, wie wir bereits berichteten, in der VIII. Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts der Brester Prozeß beginnen. Auf der Anklagebank werden 11 Personen Platz nehmen, und zwar Hermann Liebermann, Norbert Barlicki, Stanisław Dubois, Mieczysław Mastek, Adam Pragier, Adam Ciołkosz, Wincenty Witos, Władysław Kiernik, Kazimierz Baginski, Józef Putek und Adolf Zawicki, die sämtlich aus den Artikeln 51 und 100, Teil 1 angeklagt sind. Sämtliche Angeklagten befinden sich auf freiem Fuß.

Die Anklageschrift wirft allen obengenannten Personen vor, **daß sie vom Jahre 1928 bis zum September 1930 nach gegenseitigem Einvernehmen gemeinsam ein Attentat vorbereitet hätten, dessen Ziel es gewesen sei, mit Gewalt die Mitglieder der Regierung zu beseitigen und sie durch andere Personen zu ersetzen,** jedoch ohne eine Änderung der grundsätzlichen Staatsstruktur. Dieses Ziel hätten die Angeklagten dadurch verfolgt, daß sie durch Aufhetzung der Massen zum Haß gegen die Regierung revolutionäre Stimmungen hervorzurufen beabsichtigten, zum Ungehorsam und zur Nichtzahlung der Steuern aufriefen, sowie durch Diskreditierung und Verächtlichmachung der Staatsbehörden. Diese Aktion sei sowohl in den Spalten der Oppositionspresse, als auch in öffentlichen Versammlungen und Kongressen geführt worden.

Den Angeklagten wird dem **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** zufolge weiter der Vorwurf gemacht, daß sie sich zur Änderung der Regierung in Polen mit Hilfe der Organisierung und Bewaffnung von revolutionären Gruppen angeschickt hätten, die nach außen unter dem Namen „Zentrolew" auftrat, der den Plan der gewaltsamen Übernahme der Macht vorbereitete, den sogenannten Krakauer Kongreß einberief, die in diesem Kongreß angenommenen revolutionären Beschlüsse bearbeitet hatte, den Befehl zur Mobilisierung der Massen und zur Organisierung eines bewaffneten Marsches auf Warschau erließ, dessen Folge die blutigen Ereignisse vom 14. September 1930 auf dem Gebiet von 22 Städten Polens waren. Der geplante Putsch der Angeklagten sei aus Gründen nicht zustande gekommen, die von ihnen unabhängig waren, da ihre Aktion durch die Behörden vereitelt wurde.

Von dem Vertreter der Anklage sind 186 Zeugen sowie zwei Sachverständige, ein Buchdrucker und ein Graphologe, berufen worden. Unter den Zeugen figurieren die Namen des Vizeministers im Innenministerium Kazimierz Stamirowski, Departementsdirektor Hauke-Nowak sowie Departementsdirektor Henryk Kawecki, ferner Polizeibeamte aus dem ganzen Lande. Die Verteidigung hat die Absicht, etwa 100 Zeugen laden zu lassen. Der Prozeß wird zweifellos mindestens vier Wochen dauern.

Die Steuerschraube.

Die Novelle zum Einkommensteuer-Gesetz in der Kommission.

Warschau, 8. Oktober. Gestern hielt die Finanzkommission des Sejm eine Sitzung ab, in der man sich mit den Regierungsvorschlägen zur Novellisierung der Einkommen- und der Tantiemensteuer beschäftigte. Vor dem Beginn der Aussprache stellte der Abg. **Jasiukowicz** vom Nationalen Klub folgende Anträge:

1. Den Finanzminister zu ersuchen, den Gesamtkomplex der eingebrachten und der geplanten Steuerreform-Projekte genau zu begründen,

2. sämtliche Gesetzesvorlagen, die Änderungen der gegenwärtigen Steuergesetze vorsehen, als ein zusammengehörendes Ganzes zu behandeln,

3. einen Generalreferenten für alle diese Gesetzesvorlagen zu wählen, dessen Referat auf die Tagesordnung der Kommissionsberatungen vor der dritten Lesung der einzelnen Gesetze gesetzt werden soll.

Im Anschluß hieran ergriff der Vizeminister im Finanzministerium **Zawadzki** das Wort, um in einer kurzen Rede die von der Regierung eingebrachten Steuervorschläge sowie die Pläne zur Erhöhung anderer Leistungen zu begründen, die die Regierung dem Sejm vorzulegen gedenkt. **Der Redner kündigte ferner die Vorlegung eines Projekts an, das progressive Erleichterungen in der Umsatzsteuer vorsieht.** — Abg. Tebinka (Regierungsblock) sprach sich für die Ablehnung der Anträge des Abg. Jasiukowicz mit der Begründung aus, der Finanzminister habe ausreichende Erklärungen abgegeben. Die Anträge wurden abgelehnt.

Im Laufe der weiteren Diskussion sprach u. a. auch der Abg. Dr. **Rotenstreich** vom Jüdischen Klub, der darauf hinwies, daß das polnische Gesetz über die Einkommensteuer nach dem Muster des deutschen Gesetzes ausgearbeitet worden sei, jedoch aus diesem Gesetz nicht das entnommen habe, was immerhin eine Verringerung der Lasten für die Steuerzahler gewährt. **Das von der Krisensteuer befreite Existenzminimum betrage in Deutschland 3600 Mark, was auf unsere Valuta umgerechnet 7500 Złoty ausmacht.** Der polnische Steuerzahler werde schon dann belastet, wenn sein Einkommen 1500 Złoty beträgt. Bei einem fünfmal geringeren Einkommen sei also der polnische Staatsangehörige gezwungen, höhere Steuern zu bezahlen als die Bürger anderer Staaten. Der Redner schlug daher vor, daß die steuerliche Belastung erst von einem Einkommen in Höhe von 3600 Złoty beginnen, und um ½ Prozent für jede 10 000 Złoty steigen solle. Der Redner findet es unverständlich, weshalb die Privatbeamten in diesem Gesetz schlechter behandelt werden sollen, als die Staats- bzw. Kommunalbeamten. Unverständlich sei die Erklärung, daß man in der letzten Zeit den Staatsbeamten die Gehälter um 15 Prozent gekürzt hat, denn die Gehälter der Privatbeamten hätten eine bedeutende Herabsetzung ja sogar bis zu 50 Prozent der bisherigen Bezüge erfahren. Die Staatsbeamten genießen dabei gewisse Privilegien, die der Privatbeamte nicht hat. Aus diesem Grunde macht der Redner den Vorschlag, die Privatbeamten den Staatsbeamten gleichzustellen und im Falle der Ablehnung dieses Antrages die Staatsbeamten wie die Privatbeamten mit der außergewöhnlichen Krisensteuer zu belasten, sofern ihr Jahreseinkommen 10 000 Złoty beträgt.

Die Gesetzesentwürfe wurden schließlich in zweiter und dritter Lesung im Regierungswortlaut mit sechs Abänderungen angenommen, die vom Referenten vorgeschlagen worden waren. Die wichtigste dieser Änderungen betrifft die Zerlegung der Skala der dritten Gruppe, und zwar statt eines zweiprozentigen Satzes bei Gehältern von 10 400 bis 60 000 wurden zwei Gruppen eingeführt: von 10 400 bis 36 000 Złoty soll ein außergewöhnlicher Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer in Höhe von 2 Prozent, von 36 000 bis 60 000 Złoty ein solcher von 2,5 Prozent erhoben werden.



Neue militärische Gesetzentwürfe.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der Sejmkanzlei **sind in diesen Tagen einige** das Heereswesen betreffende Regierungsvorlagen eingegangen. Ein Entwurf **betrifft die Land- und Binnen-Wasserwege während des Krieges.** Der Artikel 1 dieses Entwurfes lautet:

„Bei Kriegsausbruch **oder wenn die allgemeine** bzw. teilweise Mobilisation **angeordnet wird oder wenn es das** auf Antrag **des Kriegsministers durch** Beschluß des Ministerrats festgestellte Interesse der Staatsverteidigung erfordert, **werden alle Land- und Binnen-Wasserwege den Interessen der Staatsverteidigung untergeordnet."**

Der Artikel 2 hat folgenden Wortlaut:

„Während des Friedens sind die Organe der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden verpflichtet, an der Sicherung der Staatsverteidigung mit den Militärbehörden zusammenzuwirken, die Eigentümer der Privatwege aber sind gehalten, sich den Anordnungen der zuständigen Behörden zu fügen."

Das Kriegsministerium hat außerdem Gesetzentwürfe vorgelegt über die Änderung des Dekrets des Staatspräsidenten über das Flugrecht, über die Veräußerung von Schiffen und Unterseebooten, die in der Schiffahrt auf den Binnengewässern verwendet werden. Nach dieser Vorlage dürfen Schiffe und Unterseeboote ohne die Erlaubnis des Ministers für öffentliche Arbeiten weder veräußert noch für die Dauer nach dem Auslande transportiert oder an Ausländer abgegeben werden.

Von den weiteren militärischen Vorlagen sind zu erwähnen das Projekt eines Gesetzes über die Änderung der Verordnung des Ministerrats vom 10. Mai 1920 über die Einführung des militärischen Strafverfahrens auf dem Gebiet der Republik Polen und das Projekt eines Gesetzes über Änderungen im Gesetz vom 23. Mai 1924 über die allgemeine Wehrpflicht.

Das Ei des Kolumbus.

Rio de Janeiro, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie verlautet, plant die Brasilianische Regierung große Kaffee-Tauschgeschäfte mit verschiedenen Nationen, insbesondere mit Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. U. a. soll der Eintausch einer Million Tonnen Ruhrkohle gegen eine Kaffeemenge von entsprechendem Wert beabsichtigt sein.

Kleine Rundschau.

Sprengstoffanschlag gegen eine Berliner Straßenbahn.

Von bisher unbekannten Tätern wurde in der Frankfurter Allee ein Sprengstoffattentat auf einen Straßenbahnzug ausgeführt. Als die Wagen der Linie 89 auf der südlichen Fahrbahn das Haus Frankfurter Allee 62 passierten, kam es plötzlich zu einer Explosion. Von dem Straßenbahngleis flogen Sprengstücke nach allen Richtungen auseinander, durch die zwei Straßenpassanten, die zehnjährige Rosa Piknick und Frau Maria Stahl, verletzt wurden. Das Kind hatte so schwere Verwundungen davongetragen, daß es nach dem Hubertus-Krankenhaus gebracht werden mußte. Frau Stahl, die von einem Sprengstück am linken Fuß getroffen wurde, konnte nach Anlegung von Verbänden auf der Rettungswache in ihre Wohnung entlassen werden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. Oktober.

Trocken und heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes und heiteres Wetter an.

Arbeitslosen-Debatte im Stadtparlament.

Die gestrige öffentliche Sitzung der Bromberger Stadtverordnetenversammlung wurde fast ausschließlich mit der Fortsetzung der bereits in drei früheren Sitzungen durchgeführten Arbeitslosendebatte ausgefüllt. Um den Arbeitslosen, deren Zahl im Winter höchstwahrscheinlich eine Steigerung erfahren wird, ausgiebiger zu Hilfe zu kommen, als dies in dem Voranschlag des Haushaltsplans vorgesehen ist, war bekanntlich in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden, eine gemeinsame Sitzung der Haushalts- und Finanzkommission einzuberufen, die den Stadthaushaltsplan einer erneuten Prüfung unterziehen sollte. Die Kommission sollte an diesem Etat wenn möglich weitgehende Einsparungen vornehmen, und die sich hieraus ergebenden Beträge sollen den Arbeitslosen zugute kommen. Die Kommission hat inzwischen vier Sitzungen abgehalten, in denen schließlich festgestellt wurde, daß man aus dem Stadthaushaltsplan

etwa 1 180 000 000 Złoty einsparen

könne, vornehmlich durch die Kürzung der Gehälter um 10 Prozent, die eine Streichung im Voranschlag um etwa 700 000 Złoty ermöglichten. Die Kommission war sich aber gleichzeitig darüber einig, daß man nicht die gesamten Ersparnisse für die Arbeitslosen werde verwenden können, da sonst das Budget aus dem Gleichgewicht gebracht werden würde. Diese ersparten Gelder sollen zum großen Teil auch zur Deckung des Defizits aus den früheren Jahren verwendet werden und nur ein verhältnismäßig geringer Teil wird der Volksküche und zu sonstigen Unterstützungen der Arbeitslosen ausgeworfen werden.

Dieser Kommissionsbeschluß gab den sozialistischen Vertretern im Stadtparlament Veranlassung zu einer scharfen Kritik, die, wie die Vertreter der anderen polnischen Parteien später feststellten, eher für die dicht angefüllte Galerie als zur Lösung des Problems bestimmt waren. Die Sozialisten forderten, den ganzen im Budget gestrichenen Betrag von 1 800 000 Złoty für die Arbeitslosen zu verwenden. Die Deckung des Defizits habe noch Zeit, vielleicht werde sich inzwischen die Finanzlage der Stadt bessern. Demgegenüber stellte der Referent Stadtv. Lewandowski fest, daß eine solche Wirtschaft unreal wäre, daß man mit einem weiteren Defizit rechnen müsse, da die Eingänge aus den Steuern sehr spärlich seien und verschiedene städtische Unternehmungen entgegen dem Voranschlag mit einem Defizit arbeiten.

Nach einer ausgedehnten Debatte wurde schließlich der Kommissionsantrag mit großer Mehrheit angenommen. Nach einigen Ergänzungswahlen wurde in die geheime Sitzung eingetreten.

§ **Es wird gebeten, nicht krank zu sein.** Die Generalverwaltung der Krankenkassen in Polen will in den nächsten Tagen einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem darum gebeten wird, daß die Versicherten bei der Inanspruchnahme der Kassenhilfe sparsamer vorgehen sollen. Eine Tageszeitung bemerkt hierzu: Vielleicht soll man die Versicherten ersuchen, nicht krank zu sein und sich deshalb gar nicht an die Krankenkasse zu wenden. In diesem Falle wäre die Krankenkasse ihre Sorgen los.

§ **Zwölf Personen auf der Anklagebank.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Donnerstag nicht weniger als zwölf Personen auf einmal zu verantworten. Sämtliche Angeklagten sind in Rydlewo, Kreis Znin, auf dem Gute der Frau Kunigunde Brzezinska als Landarbeiter beschäftigt. Aus der Anklageschrift geht Folgendes hervor: Am 13. März d. J. begaben sich die Angeklagten, und zwar Jozef Janowski, Wojciech Zbytniewski, Jan Grabowski, Jozef Pawlak und Stanisław Rommel, sowie die übrigen Mitangeklagten, die sich unterwegs hinzugesellten, zu Frau Brzezinska und wollten die Herausgabe von Brennmaterialien fordern. Frau B. verwies die Arbeiter, sich mit ihren Anliegen an den Wirtschaftsbeamten Franciszek Idzinski zu wenden. Vor der Wohnung Idzinskis angelangt, forderte Janowski, der die Führerrolle übernommen hatte, den Beamten auf, aus der Wohnung herauszukommen, da sie an ihn ein Anliegen hätten. Idzinski verlies auch die Wohnung, und als er hörte, um was es sich eigentlich handelte, sagte er den Versammelten, daß, falls sie Brennmaterialien benötigten, er ihnen Torf geben werde. Den Torf wollten die Leute aber, da er angeblich zu feucht war, jedoch nicht annehmen. Hierauf verlangten einige von den Arbeitern Urlaub, was J. abschlug und sie gleichzeitig aufforderte, in ihre Wohnungen zurückzukehren. Während sich nun der Beamte rückwärts schreitend der Haustür näherte, erschollen Rufe wie: „Schlagt den verfluchten Drachen tot! Wir werden dem Hund schon zeigen!" Idzinski gelang es jedoch, in die Wohnung zu flüchten und die Tür von innen zu verschließen. Um die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen, feuerte J. durch das Wohnungsfenster einen Schreckschuß ab. Janowski und noch drei Mann ließen sich jedoch dadurch nicht einschüchtern, sondern zertrümmerten die Tür und drangen gewaltsam in die Wohnung ein, wo sie auf Idzinski und dessen Frau, die ihrem Mann beistand, einschlugen. Einige von den Leuten, die draußen standen, schlugen unterdessen die Fensterscheiben ein. Die Angeklagten, die noch nicht vorbestraft sind, gestehen zum Teil ihre Schuld ein, führen jedoch zu ihrer Entschuldigung an, daß sie von dem Wirtschaftsbeamten gereizt worden seien. Rechtsanwalt Block, der die Verteidigung der Angeklagten übernommen hatte, plädierte auf Freispruch. Das Gericht verurteilte vier von den Angeklagten zu je sechs und vier Angeklagte zu je drei Monaten Gefängnis, wovon die ersteren einen dreijährigen und die letzteren einen zweijährigen Strafaufschub erhielten. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Ferner hatte sich vor Gericht der 18jährige Arbeiter Bronisław Hablitzel zu verantworten, der angeklagt ist, zwei weiblichen Personen kleine Geldbeträge aus den Handtaschen gestohlen zu haben. Der Angeklagte ist geständig und wird zu einem Monat Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. ♂

§ **Eine geheimnisvolle Geschichte.** In der Nähe der Pfarrkirche fand man an einem der letzten Abende einen Mann, der verschiedene Kopfwunden aufwies und besinnungslos war. Man informierte die Rettungswache, die den Verletzten in das städtische Krankenhaus brachte. Nachdem er dort die Besinnung wiedererlangt hatte, bat er, die Polizei herbeizuholen. Den Beamten gab er folgende Einzelheiten zu Protokoll: Er sei der 28jährige Władysław Dańczak aus dem Kreise Kosten. Auf dem Bahnhof hätte er zwei Männer getroffen, die er von einer früheren Arbeitsstelle her kannte. Diese schlugen ihm vor, in ein Lokal zu kommen, was er jedoch ablehnte. Einer der Männer lud nun D. ein, in seiner Wohnung von der Reise etwas auszuruhen, und als der Ankömmling darauf einging, begaben sich alle drei nach der angeblichen Wohnung. Als sie sich in der Nähe eines Wassers befanden, erhielt D. plötzlich einen Schlag über den Kopf, worauf er zu fliehen begann. Die Männer holten ihn ein und schlugen solange auf D. ein, bis dieser bewußtlos zusammenbrach. Die Täter raubten ihm einen Mantel und seine Geldtasche. Die Polizei ist bemüht, in das Dunkel dieser Angelegenheit Licht zu bringen.

§ **Früh krümmt sich . . .** Die Polizei mußte in diesen Tagen in einem ungewöhnlichen Falle einschreiten und zwar wurde ein achtjähriger Knabe festgenommen, der in der Schifferstraße einem fünfjährigen Kinde ein Geldtäschchen entriß, sich den Inhalt in die Tasche steckte und das Täschchen fortwarf. Kurze Zeit vorher hat der hoffnungsvolle Knabe dem Besitzer eines Kiosk 5 Złoty gestohlen, als dieser für kurze Zeit abwesend war. k.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Freitag während des Jagdreitens des Offizierkorps der hiesigen Ulanen. Als sich die Reiter in der Nähe der Papierfabrik befanden und ein Hindernis nahmen, stürzte das Pferd des Leutnants Przeniewski so unglücklich, daß es den Offizier unter sich begrub. Leutnant Przeniewski trug einen Schädelbruch davon und wurde in sehr bedenklichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am Sonntag, dem 11. Oktober, nachm. 5 Uhr, findet in der **Evang. Pfarrkirche** ein **Vortragsabend** der **Gesangsklasse Else Daniel** und der **Orgelklasse Georg Jaedeke** statt. Der Eintr. ist frei. (9426

Am 13. d. M. findet im Saale des Herrn Zimmer, „Pod Lwem", Marzałka Focha, um 3 Uhr nachmittags, **eine Versammlung der geistig arbeitenden Arbeitslosen** statt. Da wichtige Angelegenheiten beraten werden, wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Das Komitee. (9438

*

v. **Argenau** (Gniewkowo), 8. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Man zahlte für Butter 1,80—2, Eier 1,70—2,10, Weißkäse 0,30—0,40. Gemüse und Obst kosteten: Mohrrüben 0,80—0,10, Kohlrabi 0,15, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,15—0,25, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,15—0,40, Tomaten 0,10—0,15, grüne Bohnen 0,20, gelbe Bohnen 0,25, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,15—0,20, Kartoffeln 2,25—2,50 der Zentner, Äpfel 0,15—0,25, Birnen 0,10—0,30, Pflaumen 0,20—0,30, Weintrauben 0,40—0,80 und Pfifferlinge 0,10. Für Geflügel zahlte man: Gänse 6—8, Enten 2,50—4, Hühner 2,75—3,50, junge 1,20—1,80 das Stück, und Tauben 1—1,30 pro Paar. Absatzferkel brachten 25—32 Złoty das Paar.

* **Nakel** (Nakło), 7. Oktober. Der Männergesangverein „Concordia-Liedertafel" hielt kürzlich seine Herbst-Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Fleischermeister Carl Isler, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Nach Erledigung einiger Wahlen zum Vorstande wurde der frühere langjährige Vorsitzende, Kaufmann Paul Sturtzel, einstimmig zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Ein gemütliches Eisbeinessen mit nachfolgenden Gesangsvorträgen hielt die Teilnehmer noch einige Stunden in froher Stimmung beisammen.

♁ **Posen** (Poznań), 8. Oktober. In der fr. Berlinerstraße wurde der in der fr. Moltkestraße 17 wohnhafte Władysław Czechowski beim Überschreiten der Straße von einem Personenkraftwagen überfahren, zum Glück aber nicht schwer verletzt. — Ein Taschendieb nutzte den allabendlich an der Empfangshalle des Messegeländes zu den Wettringkämpfen herrschenden Massenandrang aus, um einem Peter Małata 290 Złoty bares Geld aus der Tasche zu ziehen. — Wenig vertrauenswürdig erwies sich eine Bureaugehilfin der Handels- und Gewerbedruckerei in der Großen Gerberstraße 27 namens Furmanek, indem sie ihrer Arbeitgeberin 300 Złoty stahl. — Hedwig Gintrowicz wurde aus ihrer Wohnung, Alter Markt 76, ein Damen-Opossummantel im Werte von 400 Złoty gestohlen. — Aus der Wohnung von Leo Ludwiczak in der fr. Lorenzstraße 20 wurden drei Planen, zwei Dezimalwaagen und Fleischereizubehörteile im Gesamtwerte von 400 Złoty gestohlen.

* **Kolmar** (Chodzież), 8. Oktober. Einen schweren Autounfall erlitt Kaufmann Franz Wisniewski von her auf der Chaussee zwischen Czarnikau und Filehne. Herr W. fuhr mit seinem Chauffeur mit Porzellanwaren auf genannter Chaussee, wobei die Steuerung versagte. Das Auto stürzte in den Graben und begrub W. nebst seinem Chauffeur unter sich. Ein Gärtner und die Insassen des Lißmannschen Autos, die des Weges kamen, leisteten den Verunglückten die erste Hilfe. Sie befreiten sie von den auf ihnen lagernden Glas- und Porzellanwaren und brachten sie in das Krankenhaus nach Filehne. Wisniewski erlitt einen doppelten Beinbruch und Knieverletzungen, dem Chauffeur Janiszewski ist der Brustkorb verletzt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Oktober 1931.

Krakau — 1,71, Zawichost + 2,06, Warschau + 2,54, Płock + —, Thorn + 3,10, Fordon + 3,13, Culm + 3,12, Graudenz + 3,44, Kurzebrak + 3,89, Piekel + 3,84, Dirschau + 3,94, Einlage + 3,24, Schiewenhorst + 2,98.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 233

O du, vor dem die Stürme schweigen,
Vor dem das Meer versinkt in Ruh,
Dies wilde Herz nimm hin zu eigen
Und führ es deinem Frieden zu;
Dies Herz, das ewig umgetrieben,
Entlodert, allzurasch entfacht,
Und, ach, mit seinem irren Lieben
Sich selbst und andre elend macht.

Entreiß es, Herr, dem Sturm der Sinne,
Der Wünsche treulos schwankem Spiel,
Dem dunkeln Drange seiner Minne,
Gib ihm ein unvergänglich Ziel,
Auf daß es, los vom Augenblicke,
Von Zweifel, Angst und Reue frei,
Sich einmal ganz und voll erquicke
Und endlich, endlich stille sei.

Geibel.

Deutsche Bühne Bromberg.

Wallenstein.

Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller.

In würdiger Form hat die „Deutsche Bühne" ihr 12. Spieljahr eröffnet. Schillers dramatisches Gedicht „Wallenstein" kam zur Aufführung, die Trilogie in einem Theaterabend von zehn Bildern zusammengefaßt von Paul Barnay.

Man kann geteilter Meinung sein über das Wagnis, ein solches Werk „zusammenzufassen". Als Schiller es schuf, wuchs es ihm, wie er sagte, „zu einem Monstrum aus". Erst auf Goethes Rat nahm er die Dreiteilung des Stoffes vor und war glücklich über diese „Operation", wie er an Körner schrieb. Heute geht ein Theaterfachmann den umgekehrten Weg. Er betreibt gewissermaßen „neue Sachlichkeit", entkleidet das Drama allen Zierats, aller Schnörkel und Sentiments. Daß dabei viel auf dem Altar der Schnelllebigkeit unserer Zeit geopfert werden muß, ist klar. Über die Mängel der Zusammenfassung gibt die Leitung der „Deutschen Bühne" sich und dem Publikum in der unbedingt lesenswerten Einführung im Programmheft Rechenschaft.

Aber trotz dieser Mängel ist die Aufführung außerordentlich wirkungsvoll und interessant. Das ist und bleibt der Erfolg nicht des Theatertalents Barnays, sondern des Dichtergenies Schillers. Das läßt sich eben, wie das Exempel lehrt, nicht wegstreichen. Diese Schillerschen Personen haben es in sich. Sie sind was sie sind, bis zum Letzten. Die Charaktere sind dieser Menschen angegossen. Sie können nicht aus ihrer Haut, ob die nun Hinterlist, Edelmut, Wankelmütigkeit oder Rachsucht heißt. Und das Gegenüber, besser das Gegeneinander solch verschiedener Elemente muß Spannung mit sich bringen, trotz aller Streichungen. Und wo sich Schillers herrlich geformte Sprache in dem Tempo der Handlung entfalten kann, da fällt sie würdevoll wie Purpur um den Sprecher.

Inszenierung und Spielleitung hatte bei der Bromberger Aufführung Dr. Hans Titze inne. Unter seiner sicheren Hand wickelte sich das Spiel in überraschend schneller Folge ab. Trotz 10 Bildern war die Vorstellung noch vor ½12 Uhr beendet. Dank der Verwendung der Stilbühne waren die Verwandlungen in kürzester Zeit durchgeführt. Von erfreulicher Schönheit waren die Bühnenbilder. Das dritte Bild, die Beratung Wallensteins mit seinen Generalen und Questenberg wirkte wie ein altes Gemälde niederländischer Schule. Auch die Bankettszene und die in Wallensteins Zimmer mit dem schwedischen Obersten Wrangel waren außerordentlich wirkungsvoll.

Dr. Hans Titze hatte außerdem die Rolle Wallensteins übernommen. Vortrefflich in Spiel und Maske war er der große Friedland, der Sympathie und Mitleid trotz aller Unschlüssigkeit und aller Wankelmütigkeit für sich gewann. Sein Schicksal fesselte und ergriff die Zuschauer dank dieses Spiels. Man sieht, wie ihm alle Fäden entgleiten, während er sie noch zu halten wähnt, man weiß, wie die Schlinge sich immer enger um seinen Hals zusammenzieht und ist erschüttert, wenn er seine letzten Worte düster-ahnungs- und doppelten Sinnes voll spricht:

„Ich denke einen langen Schlaf zu tun,
denn dieser letzten Tage Qual war groß;
sorgt, daß sie nicht zu zeitig mich erwecken."

Willi Damaschke spielte mit viel Schwung den Kapuziner im 1. Bilde, mit Würde und List den ränkeschmiedenden Octavio Piccolomini. Er weiß alle Chancen seiner Rolle klug zu nützen, zieht alle Register seines nuancenreichen Spiels. Das edle, offene Herz des jungen Piccolomini verkörperte bestens Hans Klemens. Er trägt es sozusagen auf der Zunge, durch die die Verse doppelt tönend werden. Sehr gut wußten, besonders sprachlich, Artur Sonnenberg als Terzky und Georg Nowicki als Illo mit ihren Rollen fertig zu werden. Walter Schnura verkörperte trefflich Buttlers tiefe Ergebenheit zu dem Friedländer, die sich infolge einer erlittenen Erniedrigung in rasende Rachsucht verwandelt. Den Grafen Isolani gab Herbert Samulowitz, den Kriegsrat von Questenberg Curt von Zawadzky und den Kommandanten von Eger Adolf König. Sehr gut war Gerhard Schreiber als Oberst Wrangel. In kleineren Rollen wirkten mit: W. Prigan, J. Rosenblatt, W. Nicklaus, A. Liebenau, G. v. Saucken, J. Geib, K. Woldt, M. Genth, T. Bartkowski, H. Zimmermann, Liesbeth Kanderski und Ilse Laqua. Die Inspektion hatte Rudolf Engelhardt inne.

Abschließend sei gesagt: Eine wohlabgerundete Aufführung, die durch gutes Spiel, schöne Bilder und schnellen Szenenwechsel keine Langeweile oder Ermüdung unter dem Publikum aufkommen läßt, sondern Anerkennung und Beifall fordert. Und man versagte weder Anerkennung noch Beifall angesichts der großen Leistung, die uns ein gutes Omen für die kommende Spielzeit sein soll. mh.

Als Verlobte grüßen

Lotte Krienke
Ewald Bettin

Dębionek, im Oktober 1931. 9439

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange meines innigstgeliebten Mannes, für die Zeichen der Liebe und Verehrung, welche meinem teuren Entschlafenen dargebracht worden sind, und meinem Herzen wohlgetan haben, spreche ich meinen

tiefempfundenen Dank

aus.

Frau Wilhelm Delzer.

Dom. Rusiec, den 9. Oktober 1931.
p. Wapno. 9421

Zurückgekehrt
Dr. med. 4084
K. Szymanowski
Gdańska 5.
Sprechstd. von 9—11 und von 15—17 Uhr.

Hypotheken
regulieri mit gutem Erfolg im In- und Ausland
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9080 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Uebersetzungen
deutsch-polnisch, russisch. Uebernehme auch Schreibmaschinenarbeiten. 4078
Pocztowa 1, I. Stock.

Kacheln
weiß- und farbig
Transportable Kachelöfen
Eis. Herde
zu billigsten Preisen ständig auf Lager.
Ausführung von Ofenarbeiten.
O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 5
Telefon 2003. 9281

Wir kaufen:
Rotklee
Weißklee
Timothy
Seradella
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz, Dworcowa 67, parterre.
Telef. 100. 9422

Hohlschleiferei
f. Rasiermesser, Scheren
Switalski,
Poznańska 11. 8883

Nähmaschinen
Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel**
empf. zu billig. Preisen
J. Kuberek, Sniadeckich Ecke Pomorska. 9114

Ein größer. Transport
Kachelöfen
angekommen, weiß u. alle Farben, die ich zu billig. Preis. empfehle.
Fr. Perlik, Töpfermeister, Nakel a/N., Pocztowa. 9420

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik,
Lubawa. 8559

Warschauerin erteilt **polnische Stunden.** Anmeld. 5—7 Uhr 3811 **Gdańska 91, Wohng. 2.**

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 11. Oktob. 1931
(16. n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abdens 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pf. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag, 8 Uhr Übungsst. d. Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½4 Uhr Jugendbd., nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachmitt. ½6 Uhr Jungmännerversammlung Mittwoch, ½8 Uhr Jungmännerverf., Donnerstag, ½8 Uhr Jungmädchenchor.

Schröttersdorf. Nachm. ½4 Uhr Gottesdienst, Donnerstag, nachm. ½5 Uhr Versammlung d. Frauenhilfe.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst danach Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Erntedankfest, Pfarr. Hesekiel, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 6 Uhr Jugendvereine, Donnerst., abends ½8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 9½ Uhr Weihepred. und Weiheakt, Bischof Dr. Umbreit, nachm. 2½ Uhr Festfeier mit Ansprachen, Chorgesängen usw., Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Wecke.

Kruschdorf. Erntedankfestgottesdienst*.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Koselitz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Elsendorf. Sonnabend, den 10. Oktober, nachmitt. 5 Uhr Heiden-Missions-Stunde.

Ronek. Vormitt. 10 Uhr Erntedankfest.

Jordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Nakel. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdst. in Gorsin, Dienstag, abends 7½ Uhr Missionsnähver., Donnerstag, abends 6 Uhr Bibelstunde.

Zuchtvieh- und Schweine-Auktion

veranstalten die Pomorskie Towarzystwo Hodowców Bydła (Pommerellische Herdbuchgesellschaft) u. Pomorski Związek Hodowców Trzody Chlewnej (Pom. Schweinezuchtgesellschaft)

am Donnerstag, d. 22. Oktober 1931, um 11 Uhr vorm.

auf dem städtischen Schlachthof in Grudziądz. 8706

Für Bahntransport angekaufter Tiere werden Bescheinigungen herausgegeben zur 50% Frachtermäßigung.

Kataloge mit Angabe der Abstammung, Leistung und Prämiierungen werden auf Wunsch durch die Geschäftsstelle Toruń, Plac Św. Katarzyny 1, Telefon Toruń 64 (von 16—18 Uhr Telefon Nr. 53) versandt. Am Auktionstage sind Kataloge am Eingang zum Auktionsplatz erhältl.

Für unseren am 1. November 1931 beginnenden 3monat.

Haushaltungskursus

nehmen wir noch einige Anmeldungen entgegen. 9217

Kreislandbund Wąbrzeźno, Pomorze.

Ev. Landwirtstochter, 20 J. alt, sucht Stellung in freundl. Hause als **Hausmädchen** oder **Kochlehrling**
Erna Wehrmann.
Dębowałąka, 9432 pow. Wąbrzeźno.

Damen
die die fl. **Küche** erlernen woll., können am 12. Oktbr. eintret. Beding. geg. Rückp.a. Küchenmeister Gressler, Bydgoszcz jetzt 4039 Marsz. Focha 24, 2 Tr.

Geldmarkt

Teilhaber
tätig mit 12—15000 Zł., für ein gut eingeführt. Geschäft sofort gesucht zwecks Einrichtg. eigen. Fabrikation. Gewinn garant. Off. unt. **L. 4085** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Evangel. qualifizierter
Lehrer
sucht Stellung als Hauslehrer, Kantor oder Organist. 9418
G. Kretschmer, Lodz, Nawrotstraße Nr. 77.

Suche Stellung von sofort als **Hofverwalter** oder **Leutewirt** evtl. als **Wirtschafter** auf einer Nebenstelle. Meldung. unter **W. 9427** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Brennerei-Verwalter
der deutsch. u. polnisch. Spr. mächt., in mittler. J., **sucht Stellung,** evtl. als Lediger, jed. als Verheirateter bevorzugt. Gefl. Offert. u. **R. 9395** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privatbeamter
weg. Wirtschaftsändg. entlassen, **sucht** irgend eine **Beschäftigung** gegen Provision oder festes Gehalt, evtl. Vertretung, Heimarbeit (Zeichnen), od. Vermittellung von Aufträgen. Angeb. unter Nr. **O. 9289** an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Schmiedemeister
m. eigen. Handwerksz., kath., verh., 36 Jahre a., der m. Hufbeschl., landwirtsch. Masch., Dreschsatz, elektr. Licht, Drehb. usw. sehr gut vertr. ist u. gute Zeugn. bes., **sucht Stelle** von sof. od. spät. Offerten unter **P. 4091** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Obermüller
gepr. Meister, in mittl. Jahren, beid. Landessprach. in Wort u. Schr. mächtig, i. Mühlenbau F. Gebr. Seeck tätig gewesen, **sucht entsprechende Stellung** vom 1. 11. oder spät. Werte Zuschriften u. **M. 9390** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Konditorgehilfe sucht **Stellg.** v. sof. od. spät. Off. u. **M. 4088** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur
sucht per sofort oder später Stellung; unverheiratet, nüchtern, von Beruf Schlosser. 9430
J. Rusche, Lubiaszew, p. Zegocin, Poznańskie.

Für Gärtnerei!
Suche f. meinen Sohn, 22 J., evgl., kräftig, zur weiteren Ausbildg. in Gärtnerei **Stellung** ohne Gehalt. Offerten unter **K. 9376** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
Anfg. 30er, mit besten Zeugnissen, **sucht** v. sof. oder 1. 11. 1931 **Stellung** bei einzelner Dame, Herrn oder Ehepaar. Angebote unter **N. 9392** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
Näh- u. etwas Kochkenntnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter **A. 9433** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.





Forst-Pflanzen
für Herbst- u. Frühjahrspflanzung
gibt zu herabgesetzten Preisen wieder ab
v. Blücher'sche Forstverwalt. Ostrowitt
Ostrowite pod Jabłonowem, Pomorze
Post und Bahn. 9295

Leder
Blankleder u. Sohlleder
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.
Handel Skór dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 8501

Besseres Mädchen
das gut kocht, **sucht Stellung** 4007
Nakielska 2, Wohng. 4.

Evgl. Mädchen
22 Jahre, **sucht Stellung** in kinderlosem Haush. p. 15. 10. od. später. Off. zu senden an Fräulein
Hedwig Wolenske
Rynkowo 86. 4082

Junges Mädchen vom Lande, Waise, mit sehr gut. Zeugn., **sucht bald**
Stellung als Stütze od. bess. Mädchen.
Offerten unter **C. 9437** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Älteres Mädchen sucht **Stellg.** als **Mädchen für alles** mit Kochkenntn. Zeugn. vorh. Freundl. Angeb. unter **K. 4079** a. d. Gschst. d. Ztg.

Junges Mädchen
a. gt. Hause, Lyzeumsb., erf. u. perf. in Haush. u. Küche, **sucht von sofort Stell.** Angeb. u. **Z. 4056** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, Waise mit gut. Näh-, Plätt- u. Kochkenntnissen, **sucht Stellung.** Off. u. **O. 4090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 10. 1931 **Stelle als Hausmädchen.** Bin in allen häuslichen Arbeiten sowie auch im Nähen u. Handarb. bewandert. Offerten unter **O. 9393** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche vom 15. 10. 31 einen zuverlässig. 9444
Kuhfütterer
der das Melken und Schweinefütt. übern.
E. Koffke, Slup,
Kr. Graudenz.

Schneider-Lehrling
sucht **F. Darda,**
4092 Dworcowa 59.

Aelteres, ehrl., evgl.
Mädchen
für kleinere Landwirtschaft zu sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. **Z. 9431** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrmädchen 3976
für **feine Damenschneiderei** können sich meld. **Jagiellońska 42,** I.

HERBST-MODELLE

Elegante MÄNTEL, KOSTÜME, KLEIDER und BLUSEN in erstklassiger Ausführung.

Reichhaltige Auswahl. *Vorteilhafte Preise.*

MAGAZYN MÓD „CYRUS"

Bydgoszcz, ulica Gdańska 155. *Telefon 1433.*

MASS-ANFERTIGUNG im eigenen Atelier.

8656

Zur Winter-Saison

Größte Auswahl — Niedrigste Preise!

Artikel			
Damen-Strümpfe in reiner Wolle	7.35	5.90	**3.30**
Damen-Strümpfe engl. gestr. m. u. oh. Seide	5.00	3.75	**3.30**
Damen-Strümpfe Waschseide (Bemberg)	6.50	5.00	**4.25**
Damen-Schlüpfer mit warmem Futter	4.65	3.15	**2.45**
Damen-Schlüpfer Trikot mit Seide	6.95	5.80	**5.35**
Damen-Kombinationen wollhaltig und reine Wolle	12.75	11.00	**7.45**
Damen-Handschuhe imit. Dänisch-Leder mit und ohne Manschette	4.35	3.35	**2.90**
Herren-Unterhosen m. Futt., Qualitätsw.	6.50	3.80	**2.90**
Herren-Hemden mit Futter, Qualitätsware	7.50	5.50	**4.50**

Kinder-Kombinationen und Schlüpfer
wollhaltig und mit warmem Futter, in allen Größen

A. i W. Ziętak, Bydgoszcz
ulica Mostowa 7 9442
Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe u. Kurzwaren

Dauerbrand-Ofen 9229
grün emaill., für ca. 300 cbm preisw. zu verk.
O. Schöpper, Zduny 9.

Dreschkasten
sucht zu kaufen 9364
Szepanski,
Szczecińska 13.

Feldbahnschienen
System „Spalding", gebraucht, verlegbar, 3—500 lfd. m, in 2 m-Jochen, mit hölzernen Schwellen, sucht zu kaufen und erbittet Offerte
Franke, 9436
Gądecz p. Kotomierz.

60 Ztr. Pferdeheu
1 Arbeitswagen (3 Zoll), **1 9zinkigen Kultivator, 1 Häckselmaschine,** zweispännig, **1 Rübenschneider,** fast neu verkauft 4080
Carl Bettinger,
Strzyżawa,
poczta Ostromecko.



Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffelsortiermaschinen
Kartoffelwaschmaschinen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen
in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 9265
Bracia Ramme
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 24 **Telefon 79**
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14b)

An- u. Verkäufe

Verkaufe
i. Bydg. gr. neues Zinsh. m. Gart., fr. 4 Zimmerw. bei 40000 Zł. Anzahlg. Off. u. **B. 9417** a. d. G. d. Z.

Sofort zu verkaufen
Tischlereiwerkstatt-Einrichtung
mit elektr. Maschinenbetrieb. Werkstelle kann **gepachtet** werden. Größeres Dorf, nahe der Bahn gelegen, mit gut. Umgegend. Zuschr. erb. unter **B. 9435** an die Geschst. dieser Zeitung.

Hengstfohlen
8 Mon., sehr stark, verkft.
Bruno Dopslaff, Wielka Nieszawka, p. Cierpice, pow. Toruń. 9425

Strohpresse „Welger"
betriebsf., f. Draht u. Garn, bill. abzugeb.
8942 **Dworcowa 56.**

Browning-Flinte
Kal. 16, gut erhalten, zu kaufen gesucht. 9449
B. Gramowski,
Wymysłowice,
p. Markowice.

Pachtungen

Haus 9434
9 Zimmer, Küche u. Zubehör, Stallung u. Gemüsegarten **zu verpachten.** Anfragen an **Rentamt Ostromecko,** p. Chełmno.

Wegen Aufgabe der Fischerei suche 9419
Afterpächter
für aal- und fischreiche Seen. Einige Fischereigeräte können übernommen werden. Auskunft erteilt
Otto Brewing, Nakło.

Große Werkstatt geeignet als **Lager** zu vermieten 4087
Sienkiewicza 44.

Schmiedewerkstatt
7×8 m, u. gr. Remise, m. et. Handwerkszeug, pass. für Landmaschin.-, Auto-Reparat.-Werkst. oder Wagenbauanstalt, ist vom 1. 11. 1931 zu vermieten. Ein Zimm. extr. vorhanden. 9305
Gesch. Adam, Chodzież, ulica Św. Barbary 12.

Baustelle
inkl. 3 Morgen Land, im Vorort von Bydgoszcz
zu verkaufen.
Offert. unt. **R. 4034** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein großer Laden
ist in unserem Hause **zu vermieten.**
Schwanen-Apotheke
9423 **Bydgoszcz, ulica Gdańska 5.**

Unterhaltungsabend
zum Besten der Arbeitslosen,
am **Mittwoch, dem 14. Oktober,** abends 8 Uhr, in Wicherts Festsälen, veranstaltet vom **Verein deutscher Katholiken** in Bydgoszcz

Programm

1. Vorspruch.
2. Chorgesänge (Cäcilienverein)
3. Aus der schönen Jugendzeit (Walzerlied) gesungen und getanzt.
4. Lauten- und Zither-Vorträge.
   Pause (20 Minuten).
5. **Der pfiffige Ladislaus oder das amerikanische Duell.**

Schwank in 2 Aufzügen v. Josef Eckenkorn.
Tanz nur für die Besucher vorstehender Darbietungen.
1. Pl. 1,80 zł, 2. Pl. 1,20 zł, Stehpl. 60 gr.
Kasseneröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf ab Montag in Johne's Buchhandlung.
Der Wohltätigkeit werden keine Schranken auferlegt. 9440
Die Saaltüren werd. um 8 Uhr geschlossen.

Suche
Ringofenziegelei
zu pachten. Gefl. Angebote unter **P. 9394** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten 4086
20stycznia 17, Wohn. 10.

Wohnungen

4-Zimmerwohng.
m. Mädchen-, Speisek., Bad z. verm. Off. unt. **N. 4089** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnung aus Stube, Kabinett und Küche, für ältere Dame geeignet, gleich zu verm. Offert. unter **R. 9293** an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Freitag, 9. Okt. 1931
abends 8 Uhr
Neuheit! **Neuheit!**
Zum ersten Male!
Drunter u. drüber, rechts und links.
Eine heitere Zeitschnurre in 3 Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern.
Kartenverkauf
Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, 11. Okt. 1931
abends 8 Uhr
Neuheit! **Neuheit!**
Drunter u. drüber, rechts und links.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandl., Sonntag v. 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.
9198 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 233.

Bromberg, Sonnabend den 10. Oktober 1931.

Pommerellen.

9. Oktober.

Schwere Gasexplosion in Gdingen.

Zahlreiche Tote und Verletzte. — Elf Wohnungen zerstört.

* **Gdingen, 9. Oktober.** (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich im östlichen Teil von Gdingen in der Nähe des neuen Starostei-Gebäudes eine furchtbare Explosion. Eine fast hundert Meter hohe Flamme kennzeichnete den Ort der Katastrophe und lockte die Einwohnerschaft an die Unglücksstelle. Die Explosion hatte sich in dem riesigen Wohnhaus-Block ereignet, den die Versicherungsanstalt für geistige Angestellte in Gdingen an der Johannisstraße erbaut hat. Die Ursache der Katastrophe soll eine durch eine fehlerhafte Anlage hervorgerufene Gasexplosion in dem Kellerraum des Hauses sein, an der seit einigen Tagen gearbeitet wurde. Am Donnerstag waren in dem unteren Raum des Hauses neue Leitungen gelegt worden, die offenbar nicht dicht genug aneinander geschweißt waren. Das ausströmende Gas hat wahrscheinlich Feuer gefangen und explodierte. Von den 200 Wohnungen, die das Mietshaus enthielt, sind 14 Wohnungen beinahe vollständig zerstört worden.

Die Zahl der Opfer konnte bisher noch nicht endgültig festgestellt werden, da die Aufräumungsarbeiten noch nicht restlos beendet sind. Bisher konnten drei Tote, zwei schwer- und sechs leichtverletzte Personen geborgen werden. Es dürften noch ungefähr 10 Personen unter den Trümmern liegen, die kaum am Leben geblieben sein dürften.

Registrierung der mechanischen Gefährte.

Die Kommission für die Untersuchung der Autos und Motorräder wird am 17. und 31. Oktober d. J. in Thorn ihre Tätigkeit ausüben.

Graudenz (Grudziądz).

× **In der Straßenbahn bestohlen** wurde Arnold Janz, Culmerstraße (Chełmińska) 87, und zwar um eine Geldquittung über 510 Złoty. Was dies Papier dem Langfinger nützen soll, ist allerdings so ohne weiteres nicht zu ermessen. — Ein weiterer Diebstahl wurde Culmerstraße 48 verübt. Dort hat man Michał Wolski eine Anzahl Wäschestücke im Werte von 400 Złoty aus der Wäscherei fortgenommen. *

× **Wer ist der Besitzer?** Laut letztem polizeilichem Rapport hat Stanisław Skibowski, wohnhaft Czarnecki-Kaserne, eine herrenlose Gans aufgegriffen und zur Aufbewahrung in seine Behausung mitgenommen. Daselbst kann der Besitzer das Tier in Empfang nehmen. *

× **Festgenommen** und dem Gericht überwiesen wurde von der Polizei ein Mann, der mit einem Fahrrade und einem Pack Sachen unsicher seines Weges zog. Er war, wie die Untersuchung ergab, in der Tat ein Langfinger namens Paweł Kaniecki, der einem Landwirt in Klodtken (Kłódka) bei Graudenz die Gegenstände gestohlen hat. K. ist übrigens wegen Diebstahls schon mehrmals bestraft. *

× **Nach dem Donnerstag-Polizeibericht** wurden drei Personen gemeldet, und zwar wegen Verursachung eines Auflaufes, bzw. wegen Treppennichtbeleuchtung und wegen Überschreitung der Polizeistunde. Zur Festnahme gelangten ein Dieb und ein Trunkenbold. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Morgen, am Sonnabend, im Gemeindehause Jubiläums-Oktoberfest der Graudenzer Deutschen Bühne: Tiroler Waldfest. Keiner darf bei diesem deutschen Volksfest fehlen. Eintrittskarten gegen Vorlegung der Einladung im Geschäftszimmer, Mała Groblowa, Ecke Mickiewicza 3, und an der Abendkasse. (9136 *

Neue Liebhaberkünste werden in einer Veranstaltung der Firma Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, am 14. und 15. Oktober, von 3 bis 5 Uhr und von 8—10 Uhr unter Leitung eines Kunstgewerblers im Gemeindehause gezeigt. Die Stoffmalerei wird von vielen Damen und Herren und auch von der Jugend seit langem mit großer Begeisterung ausgeübt. Jetzt ist auch denen, die bislang dieser modernen Liebhaberkunst noch fern standen, wieder Gelegenheit gegeben, sich die verschiedenen Arten der Stoffmalerei erklären zu lassen und auch gleich selbst praktisch zu üben. Fortgeschrittene werden viele neue Anregungen bekommen und als neueste Liebhaberkunst wird auch das Bemalen von Holzdosen und -Kasten, sowie Spanschachteln, Halsketten und Lampenschirmen mit Pelikan-Stoffmalfarben gezeigt. Welch reizende Dinge man nach kurzer Anleitung herstellen kann, zeigt die umfangreiche Ausstellung, in der neben bemalten Kleidern, Schals, Kissen, Decken, Krawatten und vielen anderen Kleinigkeiten auch Lampenschirme, Holz- und Tonwaren zu finden sind. Ein Besuch der Ausstellungen und der Vorführungen wird sich sicher lohnen. Die Vorführungen sind kostenfrei. (9353 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Donnerstag früh betrug der Wasserstand 3,34 Meter über Normal gegen 3,67 Meter am Vortage. — Die Dampfer „Henryk" und „Mars" fuhren mit einem mit Zellulose beladenen Kahn nach Włocławek und mit einem mit Stückgütern beladenen und einem leeren Kahn nach Warschau ab. **

t. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 27. September bis 3. Oktober gelangten auf dem Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 29 eheliche Geburten (14 Knaben und 15 Mädchen), 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) und 1 Totgeburt (Knabe), ferner 16 Todesfälle, darunter 5 von Kindern im ersten Lebensjahre. Den Ehebund schlossen in demselben Zeitraum 12 Paare. **

k **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts wurde am Mittwoch gegen den Autodroschkenbesitzer Ludwig Gościński aus Thorn-Mocker wegen Nötigung verhandelt. Die Anklage wirft ihm vor, den Schneidermeister Alexander Iwański an die Kehle gepackt, mit der Faust auf den Kopf geschlagen und ihn mit weiteren Schlägen bedroht zu haben, falls er ihm — dem Angeklagten — nicht 20 Złoty bezahle. Der Angeklagte fuhr in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Chauffeur Stefan Gościński, Iwański in der Nacht zum 10. Januar mit seiner Autodroschke bis zum frühen Morgen nach verschiedenen Restaurationen in Mocker und der Innenstadt. Da Iwański das verlangte Fahrgeld in Höhe von 20 Złoty nicht bezahlen wollte, soll der Angeklagte den Iwański hierzu gewaltsam veranlaßt haben. Am anderen Tage gab der Angeklagte von den 20 Złoty 9 Złoty an Iwański zurück. Da die Schuldfrage durch die Beweisaufnahme nicht genügend geklärt werden konnte, so sprach das Gericht den Angeklagten aus Mangel an Beweisen frei. — Konrad Ewertowski, Inhaber eines Rechtsbureaus in Gdingen, war der Urkundenfälschung angeklagt. Die Anklage wirft ihm vor, in zwei Fällen die Unterschrift auf Wechseln, und zwar auf den Namen von Maksymiljan Pasała und Władysław Jaroszewski gefälscht zu haben, indem er die je auf 200 Złoty lautenden Wechsel mit den Namen des Kaufmanns Richard Kontowski in Thorn-Mocker als Giranten unterschrieben haben soll. Der Angeklagte behauptet, Kontowski hätte ihn zur Unterschrift der Wechsel ermächtigt. Der Wechsel auf Jaroszewski, welcher in den Besitz der Sparkasse in Podgorz gelangte, ging zu Protest und wurde gegen Kontowski ausgeklagt, der zur Zahlung der Wechselsumme verurteilt wurde. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte nicht ermächtigt wurde, den Wechsel für Kontowski zu unterschreiben. Der Staatsanwalt hielt die Anklage bezüglich des Wechsels auf Pasała nicht aufrecht, beantragte dagegen bezüglich des Wechsels auf Jaroszewski ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus und Zahlung von 200 Złoty Geldstrafe. **

‡ **Ein nobler Fahrgast.** Der in der Bergstraße (ul. Podgórna) 22a wohnende Chauffeur Stanisław Krawczyk zeigte einen seiner Fahrgäste an, weil dieser das Fahrgeld nicht nur nicht bezahlt, sondern den Chauffeur obendrein auch noch mit dem Spazierstock auf den Kopf geschlagen hat. **

× **Neben zwei kleinen Diebstählen** gelangten, dem Polizeibericht zufolge, am Mittwoch noch folgende Vergehen zur Anzeige: achtzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, fünf Zuwiderhandlungen gegen sanitätspolizeiliche Anordnungen, ein Verstoß gegen handelsadministrative Bestimmungen, acht Übertretungen der Eisenbahnvorschriften und ein Verstoß gegen die Meldevorschriften. Ferner wurde das Einschlagen einer Scheibe eines Feuermelders angezeigt. — Festgenommen wurden eine gesuchte Person und zwei Personen wegen Diebstahls, die ins Burggericht eingeliefert wurden. Außerdem wurde ein Betrunkener zur Wache gebracht. **

Großfeuer im Kreise Zempelburg.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 8. Oktober. Auf dem unweit gelegenen Rittergute Romicrowo brach am Mittwoch in den Vormittagsstunden beim Getreidedreschen ein gewaltiges Schadenfeuer aus. Durch Funkenauswurf aus der Lokomobile fing das Dach der Scheune Feuer, die mit der gesamten Ernte infolge des riesigen Sturmes in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. Sodann griff das Feuer auf die benachbarte Spiritusbrennerei, sowie den angrenzenden Schuppen über, in welchem sich die Akkumulatoren für die elektrische Lichtanlage des ganzen Gutes befanden und legte auch diese Gebäude in Asche. Die Löscharbeiten der zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren aus Zempelkowo, Waldau, Sosno, Skerpa, Loßburg usw. konnten sich nur auf die Erhaltung des nahe gelegenen großen Viehstalls beschränken. Mitverbrannt sind acht Fohlen und viele landwirtschaftliche Geräte, sowie der Dampfdreschkasten. Ferner büßte der Brennereiverwalter fast seine gesamte Wohnungseinrichtung ein, denn bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, konnte nur wenig seiner Habe gerettet werden.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 8. Oktober. Am Dienstag, 13. Oktober, findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. — Der erste Oktober-Wochenmarkt zeigte kein allzu lebhaftes Bild, da viele Landwirte noch mit den Herbstbestellungsarbeiten beschäftigt sind. Für Butter zahlte man 1,80—2,00, für Eier 2,20—2.30, Zwiebeln 8 Pfund 1,00, Tomaten 0,35, Gurken 0,20—0,40, Weißkohl 0,10—0,20, Rosenkohl 0,20—0,30, Rotkohl 0,30—0,40, Birnen 0,15—0,25, Äpfel 0,30—0,50, Pfifferlinge 0,25, Grünlinge 0,25 pro Liter, Blumenkohl 0,30—0,40, Eßkartoffeln 2,00 pro Zentner. Junge Gänse kosteten 7,00—8,00, Enten 4,00—4,50, Hühner 1,50—2,50, Tauben 1,70 pro Paar. — Auf dem nur mäßig beschickten Schweinemarkt wurden Absatzferkel mit 25—30 Złoty pro Paar, Läuferschweine mit 40—45 Złoty pro Stück gehandelt.

b. **Hasenau** (Zawada), Kreis Schwetz, 8. Oktober. In den letzten Tagen wurden aus dem Stall des Besitzers Schafmeister hier dreiundzwanzig Hühner gestohlen. Dieselben wurden von einem Eierhändler aus Dobsch auf den Markt gebracht, konnten aber noch rechtzeitig beschlagnahmt werden. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

h **Soldau** (Działdowo), 7. Oktober. Bisher unbekannte Diebe brachen nachts durch ein Fenster in das Gebäude des hiesigen Burggerichts ein. Als sie versuchten, ins Kassenzimmer einzubrechen, wachte der Schlüsselmeister Jozefowicz auf und verscheuchte die Einbrecher. Die sofortige Verfolgung der Diebe war ohne Erfolg.

Freie Stadt Danzig.

Danziger Stadttheater.

Max Dreyer, der mit tiefem, liebevollen Verstehen seine dichterischen Stoffe mit Vorliebe bei der Jugend sucht („Winterschlif", „Die Siebzehnjährigen" u. a.) stellt in seinem „dramatischen Vorgang", „Reifeprüfung", eine Anzahl junger Menschen, in dem an inneren Nöten und Irrungen so reichen Übergangsalter heraus. Die verschiedenen Temperamente sind humorvoll gezeichnet, die Lebenseinstellung schon deutlich erkennbar und die Gegensätze zwischen überlegener Abgeklärtheit des reifen Alters und jungem Stürmertum ohne Übertreibung lebensecht. Die Vorgänge spielen sich in den fieberhaft erregten Tagen der Reifeprüfung ab. Knud Sengebusch, ein junger Feuerkopf, der schon zwei Mal „durchs Examen gerasselt" ist, beschließt, um sich, seiner angebeteten Elfi (die es gar nicht braucht!) und allen anderen Abiturienten die Examenqual zu erleichtern, durch eine Fassadenkletterei die Examenthemen aus des Direktors Zimmer zu „besorgen". Resultat: Ein ausgekugelter Arm, zerrissene Kleidung und Schnittwunden an der Hand einerseits, herabgerissene Drähte und ein zertrümmerter Fensterflügel andererseits. Trotzdem: kein Verdammnisurteil des menschenfreundlichen, gütigen Direktors. Aber der völlig aus dem Gleichgewicht geratene Jüngling läßt das Klettern nicht! Sinnlos vor Eifersucht steigt er durchs Fenster in das Zimmer seines Ordinarius', Dr. Kosegarten, und findet diesen in zärtlicher Umarmung mit der geliebten Elfi. Nach den ersten Empörungsausbrüchen auf beiden Seiten kommt der praktische Sinn des Jungen zum Vorschein. Er will das Examen um jeden Preis bestehen, sonst dünkt ihm bei den Verhältnissen zuhause sein Leben verloren. Physik ist seine schwächste Seite. Er fordert von seinem Lehrer, er müsse ihn in einem bestimmten Thema prüfen, worauf er sich besonders vorbereiten würde — sonst bräche er ihm durch seine Mitwisserschaft den Hals. Obgleich der junge Studienrat genau weiß, daß er mit der Stellung auch sein Liebesglück verliert, wählt er bei der entscheidenden Prüfung andere Fragen. Sengebusch fällt durch, als Einziger. Doktor Kosegarten enthüllt dem Direktor sein Verschulden und beantragt Disziplinarverfahren gegen sich. Der alles menschliches Fehlen verstehende und begütigende Schulmann ist gebrochen; verliert er doch nicht nur den hoffnungsvollen, sympathischen Kollegen, sondern auch den geliebten Jungen, der nun zum Denunzianten werden wird. Knud will auch mit der Anklage beginnen, doch er vermag es nicht. Gerührt schließt sein Direktor ihn in die Arme: Er hat die höhere Reifeprüfung als Mensch bestanden.

Marianne Wettstein, die neue Naive, von der Max Reinhardt-Schule hierher verpflichtet, war eine süße blonde Elfi, die Kindlichkeit mit erwachender Weiblichkeit rührend zum Ausdruck zu bringen wußte. Als forsches, burschikoses Mädel, besonders erheiternd in ihrer Nervosität vor Bekanntgabe des Examenausfalls, war Charlotte Berlow eine famose Gegenspielerin. Den unglückseligen Draufgänger Knud Sengebusch gestaltete Viktor Pilat verständlich und sympathisch, während der neue, vielversprechende Charakterdarsteller Dietrich Teluren den phlegmatischen, zynischen Pennäler Bert Ilgen voll köstlicher Frühreife gab. Alfred Kruchen als aufrechter und gerechter Schulmann war gleichzeitig ein unwiderstehlicher

Am besten kauft man in Spezialgeschäft

TEE
KAUFT MAN BEI MEINL

Die Firma Meinl importiert direkt aus den Anbauländern und macht sich jahrzehntelange Erfahrungen zunutze. Daher ist jede Meinl-Teemischung etwas Vollendetes.

Juljusz Meinl, Gdańska 13. 9315

Graudenz.

Beliebte **Frauenromane** werden verliehen 9211 **Bracka 1**, part. rechts.

Schüler finden gute **Pens. Klavier** im Hause. Pens. 80 Zł. Lebensmittel werd. in Zahlung genomm. 9429 **Schultz**, Lipowa 13 A.

Gelegenheitskauf! **Förster-Piano** billig zu verkaufen **B. Sommerfeld, Bydgoszcz,** ul. Gdańska 27. 9171

Der Buchhandlung **Arnold Kriedte** Mickiewicza 3 — Tel. 85 — müssen Sie Ihre **Graudenzer Anzeigen** für die **Deutsche Rundschau** aufgeben. **Geschäfts-Anzeigen, Reklamen, Stellengesuche, Privat-** und **Familien-Nachrichten** finden hierin die größte Beachtung, weil die **Deutsche Rundschau** die **größte deutsche Tageszeitung in Polen** ist u. in allen deutschen und vielen polnischen Familien gelesen wird. Preis-Berechnung wie von der Geschäftsstelle in Bromberg. **Bei wiederholten Aufnahmen Rabatt.** Verlangen Sie Angebot von der **Buchhandlung Arnold Kriedte.**

Aufnahmen nach außerhalb und **Vergrößerungen** vom kleinsten u. ältesten Bilde gut und billig **Hans Dessonneck,** Photograph 6462 Józ. Wybickiego 9.

Anfertigung von 8394 **Damen- u. Herrenwäsche** gleichzeit. **Glanzplätten** b. **E. Stutzke, Grudziądz,** Rynek 6, 1 Treppe.

Guterh. **nußb. Kleiderschrank** z. kauf. ges. Off. u. **Nr. 9428** a. d. Gst.-St. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Thorn.

Ehrl., kinderl., kathol. **Dienstmädchen** m. Kochkenntn. von sof. f. 3 Pers. gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. unter **O. 215** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 9424

Freier Kunstmal-Kursus usw. 8586 **Thorn,** Seglerstr. 25. Kunstmaler **Mazurek.**

Damenkorsetts u. Leibbinden werd. repariert. Strumykowa 10, Hof parterre, Tobolska. 8190

Kleider u. Wäsche werden angefertigt 8687 **Mickiewicza 88, III.**

Damen erlernen **Zuschneiden** sowie **Schneiderei.** **Bartz.** Różana 5, 9052 Eing. Piekarn

Guter Mittagstisch für Schüler . . 80 gr f. kleine . . . 60 gr 9099 **Słowackiego 43, II.**

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 11. Oktob. 1931 (19. n. Trinitatis)

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Justus Wallis Bürobedarf — Papierhandlung **Toruń.** Gegründet 1853.

„Schwarm" für alle Mädchenherzen. Den biederen, gutherzigen Direktor verkörperte Heinz Brede lebenswarm; als Regisseur hatte er zur flotten Abwickelung der 5 Szenen mit wechselnden Bühnenbildern geradezu verblüffende Auswege durch Aufbau einer zweietagigen Bühne, resp. geteilter Szenerie, gefunden. Das fast ausverkaufte Haus, mit einer Überfülle von Jugend, spendete dem Werk und der vorzüglichen Darstellung begeisterten, nicht endenwollenden Beifall. *

Aus den deutschen Nachbargebieten.

900 Hühner bei einem Großfeuer verbrannt.

Kolberg, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag brach in einem im Kreise Greifenberg (Pomm.) gelegenen Bauerndorfe Glansee in einer neu erbauten Geflügelfarm Feuer aus. **Vier Bauerngehöfte mit insgesamt 12 Gebäuden wurden vernichtet und 900 Hühner sowie die gesamte Ernte wurden ein Raub der Flammen.**

* **Bartenstein,** 6. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Bahnübergang der Strecke Bartenstein Friedland in der Nähe des Dorfes Legienen. Die aus Galkeim stammende 18jährige Marie Bastian wurde auf ihrem Rad von einem Kraftwagen beim Überholen angefahren, mitgeschleift und getötet.

Polnische Vorhaltungen an Zaleski.

Wie wir bereits berichteten, empfing der polnische Außenminister August Zaleski nach seiner Rückkehr aus Genf einen Vertreter der „Gazeta Polska", dem gegenüber er seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß sich im Zusammenhange mit dem Berliner Besuch der französischen Staatsmänner in der polnischen Presse Anzeichen der Beunruhigung bemerkbar gemacht haben. Im Zusammenhange damit glaubt der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" dem polnischen Außenminister folgende Vorhaltungen machen zu müssen:

In Anbetracht dieser großen Verwunderung müssen wir unsererseits den Außenminister fragen, warum die Erklärung, die der französische Ministerpräsident während des Banketts auf der Kolonialausstellung abgegeben hat, unbedingt die polnische Presse befriedigen konnte, wenn sie dem Minister selbst nicht genügt hat. Hat doch Herr Zaleski in seinem Interview mit eigenen Worten festgestellt, daß er nach der Rükehr der französischen Staatsmänner aus Berlin sich nochmals über dieses Thema mit ihnen unterhalten hätte, und die französische offizielle Havas-Agentur erzählt von diesem Gespräch ausdrücklich, daß es Gerüchte betraf, die in der Auslandspresse, besonders der amerikanischen, verbreitet worden seien, als ob während des Besuchs des Herrn Laval in Washington die pommerellische Frage berührt werden sollte. Und dieses Communiqué der Havas-Agentur fügt hinzu, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren, und daß Herr Laval während seines Gesprächs mit Herrn Zaleski dem polnischen Minister die Versicherung abgegeben habe, daß Polen in dieser Angelegenheit keinen Grund zur Beunruhigung haben dürfte.

Herr Zaleski hat es also doch nach dem Berliner und vor dem Washingtoner Besuch für richtig befunden, sich abermals mit dem französischen Ministerpräsidenten zu unterhalten, und Herr Laval hielt es für passend, dem polnischen Minister die Versicherung zu geben, daß es für Polen keine Ursache zur Beunruhigung gebe. Trotzdem hatte Herr Zaleski nichts Besseres zu tun, als der polnischen Presse aus Anlaß ihrer Beunruhigung seine Verwunderung auszudrücken und zu rufen: „Genügt denn das noch nicht, was Herr Laval auf der Kolonialausstellung vor dem Berliner Besuch der polnischen Presse gesagt hat?" Doch was nützen die unzeitgemäßen Moralpredigten des Herrn Zaleski an die Presse, es handelt sich um die Sache selbst. Was geschieht in Washington, und was wird den Gegenstand der Beratungen während des dortigen Besuchs des Herrn Laval bilden?

Washington interessiert sich vor allem für die Weltkrisis der Welt und die damit für verschiedene Valuten verbundenen Gefahren, den Dollar nicht ausgeschlossen. Nach dem Deputierten Fougère, dem Vorsitzenden des internationalen Ausschusses der Wirtschaftsverständigung gibt man sich in Washington und Paris der Hoffnung hin, daß bei der gemeinsamen Anstrengung der Vereinigten Staaten und Frankreichs eine ziemlich rasche Herbeiführung einer engen Verbindung der verschiedenen Devisen mit den Produktions- und Absatzbedingungen möglich sein werde, die die Weltwirtschaft lenken. Mit diesem Problem verbindet jedoch Washington die Frage der Verringerung der Rüstungen und der Beseitigung bzw. Milderung der strittigen politischen Fragen, die den Frieden bedrohen. Ein Teil der deutschen Presse hat bereits über die Meldung der amerikanischen Zeitung „Baltimore Sun" von den Vorbereitungen für den Besuch des Herrn Laval triumphiert, in deren Verlauf man das Proekt eines Sicherheitspaktes für die ganze Welt studiert habe, der angeblich die deutschen Wünsche in der Frage des Korridors berücksichtige, wobei Frankreich und Polen die Möglichkeit der Verringerung der Rüstungen zu Lande gegeben würde. Die amerikanische, der Regierung nahestehende Agentur „United Preß" deutete die Meldung des „Baltimore Sun" in dem Sinne, daß keine entscheidenden Beschlüsse gefaßt worden seien, worauf wiederum das deutsche Wolff-Bureau in einem Telegramm aus Washington antworte, der Staatssekretär Stimson bestätige, daß die Unterredung, die sein Vertreter mit dem amerikanischen Senator Morrow (dem Spezialisten für Abrüstungsfragen) hatte, eine Reihe von europäischen Problemen betroffen habe, u. a. auch die Frage des sogenannten polnischen Korridors. Das Wolff-Bureau bestreitet aber, daß ein bereits fertiger Plan eines kollektiven Abrüstungspakts besprochen worden sei.

Wie auch diese Fragen in ihren Einzelheiten aussehen mögen, die polnische Presse und die polnische Öffentlichkeit hat nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, sie mit der größten Wachsamkeit zu beobachten. Wenn sich aber Herr Minister Zaleski darüber wundert, so zeugt das nur von seinem ungewöhnlichen politischen Phlegma. Das Communiqué der Havas-Agentur klingt beruhigend, jedoch muß man die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß es nur die allgemein gehaltene Phrase enthält, Polen habe keinen Grund zur Beunruhigung, daß es aber die Ankündigung nicht ableugnet, daß in Washington von dem Frieden in Osteuropa, somit vor allem von der deutsch-polnischen Frage die Rede sein wird. Vor einigen Tagen kam aus Washington ein Meldung, wonach Präsident Hoover die Absicht gehabt habe, gemeinsam mit Herrn Laval von Deutschland zu fordern, als Bedingung der Gewährung einer finanziellen Hilfe auf die Aktion zugunsten der Revision des Versailler Traktats auf unbestimmte Zeit zu verzichten, was dem Plan des Herrn Laval aus der Zeit des Pariser Besuchs der deutschen Minister entsprechen würde.

Wir brauchen nicht zu wiederholen, daß eine derartige Aufrollung der Frage für Polen unannehmbar wäre, da für uns die Grenzen des polnischen Staates für immer unantastbar sind, und daß wir niemals daran denken, mit irgend jemand darüber eine Diskussion aufzunehmen. Die Annahme der Verpflichtung durch Deutschland, daß es auf internationalem Gebiet die Frage unserer Grenzen für eine bestimmte Anzahl von Jahren nicht aufwerfen wird, wäre eine direkte Ermunterung dazu, nach Ablauf dieser Jahre mit einer um so größeren Intensität mit den Revisionsforderungen hervorzutreten. Daher muß der Standpunkt Polens hart, rücksichtslos sein. Und die Öffentlichkeit hat das Recht, von dem polnischen Außenminister zu verlangen, daß er sich nicht damit befasse, unserer Presse unzeitgemäße Ratschläge zu erteilen, sondern daß er endlich einen starken Willen und eine entsprechende Entschiedenheit an den Tag lege, die angesichts der bevorstehenden Washingtoner Verhandlungen unentbehrlich sind.

Vierter Unterstaatssekretär im Finanzministerium.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Von informierter Seite wird mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen der Direktor des Bureaus des ökonomischen Komitees des Ministerrats, Wincenty Jastrzębski zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt werden wird. Dieses Ministerium hat gegenwärtig drei Unterstaatssekretäre, bald soll es nun einen vierten bekommen. Diese Inflation von Unterstaatssekretariaten in einer Zeit des rücksichtslosen Abbaus von Posten und Gehältern sowie des tropisch-üppigen Emporschießens origineller Steuern auf alle Dinge dieses Erdenlebens, könnte ein naives Gemüt befremden. Indessen die Obrigkeit weiß, was sie tut und ihr Tun und Lassen hat seine weisen Gründe.

So soll, wie Nachrichtenjäger erschnüffelt haben wollen, die Ernennung eines vierten Unterstaatssekretärs im Finanzministerium mit dem Plan **einer Reorganisation des ganzen staatlichen Monopolwesens** zusammenhängen. Es werde eine Zusammenfassung aller staatlichen Monopole erfolgen und ihre Leitung erfordere einen besonderen Unterstaatssekretär.

Zu dieser Aufgabe eigene sich gerade Jastrzębski. Es heißt, daß die Reorganisation der Monopole, deren finanzielle Erträgnisse gesteigert werden sollen, auch durchgreifende Personaländerungen in allen Zweigen der Monopolwirtschaft nach sich ziehen werde.

Das Defizit im polnischen Staatshaushalt.

Eine Erklärung des Finanzministers.

Warschau, 8. Rktober. In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission des Sejm ergriff bei der Aussprache über die Einstellung der Beförderungen der Staatsbeamten der Finanzminister Jan Piłsudski das Wort. Er erklärte, daß das Defizit im Staatshaushalt für den Monat September **8,5 Millionen Złoty,** und für das erste Halbjahr **64 Millionen Złoty** betrage. Die jetzt eingeführten Sparsamkeitsmaßnahmen, die im vierten Quartal sich bemerkbar machen würden, und die Tatsache, daß die besseren Monate für die Einnahmen heranrücken, geben, nach Ansicht des Finanzministers, zu der Hoffnung Anlaß, daß bald eine allgemeine Besserung eintreten werde.

Die Regierung sei sich dessen bewußt, daß die Beamten ein Recht auf Beförderung haben, sie sei aber zu der Einstellung der Beförderungen gezwungen gewesen. Die Vorlage der Regierung, die Beförderung der Staatsbeamten aufzuhalten, würde eine Ersparnis von 6 Millionen Złoty bringen.

700 000 Kinder ohne Schulunterricht.

Die soeben erschienene Nr. 27 der „Statistischen Nachrichten" des Statistischen Hauptamtes enthält Angaben über die Ausführung des Staatshaushalts für die ersten fünf Monate des laufenden Wirtschaftsjahres, also von April bis September d. J. Die Zahlen, die den Etat des Ministeriums für Bildung und religiöse Bekenntnisse betreffen, lassen sehr bemerkenswerte Schlüsse ziehen.

Das von den gesetzgebenden Körperschaften beschlossene Budget für dieses Ministerium sah 445 Millionen und 206 tausend Złoty auf der Ausgabenseite vor. Da die außerordentlichen Ausgaben, oder die Ausgaben für Investierungen, in diesem Etat nur einen geringen Prozentsatz ausmachen, so kann man annehmen, daß die voranschlagten Budgetausgaben sich gleichmäßig auf die einzelnen Monate verteilen und daß die monatlichen Ausgaben für Bildung im laufenden Jahre 37 Millionen und für fünf Monate 185 Millionen Złoty betragen müßten. Die „Statistischen Nachrichten" geben aber an, daß für die ersten fünf Monate des laufenden Budgetjahres nur 152 Millionen Złoty verausgabt wurden, somit wurde eine Einsparung vom April bis September in der Höhe von 33 Millionen Złoty vorgenommen. Außerdem läßt sich feststellen, daß das Tempo der Verminderungen der Ausgaben von Monat zu Monat steigt. So wurde in den Monaten April, Mai und Juni insgesamt die Summe von 16 Millionen 930 tausend Złoty eingespart, im Monat Juli dagegen schon sieben Millionen 363 tausend Złoty und im August bereits acht Millionen 948 tausend Złoty. Prozentuell ausgedrückt, sehen wir also eine Reduktion der voranschlagten Ausgaben für Bildungszwecke von 18 Prozent.

Dieses Rusultat ist in starkem Maße durch den Massenabbau der Lehrerkräfte ermöglicht worden. Es muß bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß, laut dem vom Sejm beschlossenen Budget, die monatlichen Ausgaben hätten steigen müssen, da vom 1. April dieses Jahres die Zahl der Lehreretats um 630 und vom 1. Oktober dieses Jahres um 2450 neuen Etats vergrößert werden sollte. Statt Vergrößerung der Zahl der Lehrer haben wir eine Verkleinerung, so daß es kein Wunder ist, wenn zurzeit in Polen 700 tausend schulpflichtige Kinder ohne Schulunterricht beiben müssen. Das schon so große Analphabetentum in Polen scheint also der Regierung keine Sorge zu machen.

Schießerei an der polnisch-litauischen Grenze

Wilna, 8. Oktober. (PAT) In der Nacht zum Sonntag versuchten Schmuggler mit einem größeren Warentransport nach Polen zu gelangen. In dem Grenzabschnitt Wiżujny stieß die Bande auf eine Patrouille der litauischen Grenzwache, wobei sich eine Schießerei entwickelte. Ein **litauischer Beamter wurde getötet** und ein Schmuggler verwundet. Unter einem Kugelhagel gelangten die Schmuggler auf polnisches Gebiet, wo sie einer Patrouille des Grenzschutzkorps begegneten. Auch hierbei kam es zu einer gegenseitigen Schießerei; **zwei Schmuggler erlitten den Tod.** Die Bande zog sich wieder auf litauisches Gebiet zurück, wo ein neuer Kampf mit der litauischen Grenzwache stattfand.

Schließlich wurden die Schmuggler umzingelt, so daß sie gezwungen waren, sich zu ergeben. 5 Schmuggler wurden verhaftet. Beschlagnahmt wurden 100 Kilogramm Tabak, 75 Kilogramm Sacharin, 5 Revolver und drei Karabiner.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 11. Oktober.

Königswusterhausen.

06.30: Von Berlin: Funkgymnastik. 07.00: Von Hamburg: Harfenkonzert. 07.50: Übertragung von Berlin: Für den Landwirt. 08.55: Morgenfeier. 11.30: Elternstunde: Gewöhnung in der Erziehung. 12.00: Übertragung von Berlin: Konzert. 15.10: Dichterstunde: Georg Hermann zum 60. Geburtstag. 15.35: Stunde des Landes. Landjugend gestern und heute. 16.00: Von Berlin: Konzert. 18.00: Fritjof Nansen zum Gedächtnis. 18.30: Von Berlin: Hindemith-Trio. 19.25: Ulrich Zwingli zum 400jährigen Todestag. 19.50: Von Berlin: Sportnachrichten. 20.00: Von Leipzig: „Gasparone". 22.00—00.30: Übertragung von Berlin: Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

07.30: Konzert. **09.30: Konzert auf Schallplatten.** 10.00: Von Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. 11.10: Gereimtes — Ungereimtes. 11.25: Schachfunk. 12.10: Die Bedeutung Zwinglis. 12.30: Von Berlin: Mittagskonzert. 15.15: **Zum Funktag:** Soziale Funkhilfe (nur für Breslau). Konzert und Ansprachen. 16.30: Hans Reimann: Wie eine Grammophon-Nadel entsteht. 17.00: Unterhaltungsmusik. 17.35: Tanztee. 18.00: Wetter. Anschl.: Hans Reimann: Tiere reden dich an. 18.35: Wetter. Anschl.: Grenzland im Westen. 19.45: Nien ne va plus, Sketch von Sammy Gronemann. 20.15: **Militär-Konzert.** 22.30—00.30: Übertragung von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.30: Konzert. 09.00: **Morgenandacht.** 10.56: **Danzig: Wetter.** 11.00: Königsberg: **Wetter.** 11.05: Englische Hausmusik. II. Teil (mit Schallplattenbeispielen). 11.30: Konzert. 15.10: Jugendstunde: Meine Jagderlebnisse in Deutsch-Ostafrika. 16.00: Mandolinenkonzert. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18.00: Jo—ho—sef. Ein Funkroman in fünf Kapiteln mit Schallplattenbegleitung. 18.50: **Serge Bortkiewicz spielt** eigene Klavierkompositionen. 19.20: Kurzgeschichten. 20.00: Von Leipzig: „Gasparone". 22.00—00.30: Übertragung von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

10.15: Von Posen: **Gottesdienst.** 11.58: **Zeit, Fanfare.** 12.10: Wetter. 12.15: Sinfonie-Konzert. Franz. Musik. 14.20: Liedervortrag. 15.00: Leichte polnische Musik (Orchester). 16.25: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 17.45: Orchesterkonzert und Lieder für Sopran. 19.45: Hörspiel: „Montmartre-Gespräche", von Binom. 20.15: **Orchesterkonzert und Gesang.** 22.10: Von Krakau: Konzert. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

G. m. b. H. Die Staatsangehörigkeit spielt bei diesen Fragen gar keine Rolle. Die in Aussicht genommene Gesellschaft kann auch nur aus Ausländern bestehen. Behördliche Genehmigung ist nur in der 30-Kilometer-Grenzzone erforderlich oder wenn von der Gesellschaft Grunderwerb beabsichtigt ist.

„Schlesierkind." Anspruch auf Altersrente hat Ihr Mann nur dann, wenn er mindestens 60 Monatsversicherungsbeiträge geleistet hat und das 65. Lebensjahr vollendet hat. Wenn aber Ihr Mann zur Ausübung seines Berufs unfähig geworden ist, so hat er Anspruch auf Invalidenrente, die vom Alter nicht abhängig ist. Als unfähig zur Ausübung seines Berufs gilt ein Arbeiter, wenn er infolge Verfalls seiner körperlichen oder geistigen Kräfte weniger als 50 Prozent dessen zu leisten vermag, was ein körperlich und geistig Gesunder desselben Berufs zu leisten imstande ist. Die Grundlage zur Berechnung der Invalidenrente bildet der durchschnitsgrundlohn aller Beitragsmonate. Die Invalidenrente setzt sich zusammen aus dem Grundbetrag und dem Rentenzuwachs, und zwar beträgt der Grundbetrag 40 Prozent der Grundberechnung der Emeriturleistungen. Der Rentenzuwachs kommt bei Ihrem Manne nicht in Betracht, da er erst bei 120 Beitragsmonaten Platz greift.

Kl. 98. Es liegt keine Veranlassung vor, anzunehmen, daß Ihnen Schwierigkeiten entstehen würden, wenn Sie die Art Ihres Erwerbes ändern. Irgend eine Anzeige an die Behörde ist nicht erforderlich. Von der Art Ihres neuen Unternehmens hängt es ab, ob und in welcher Weise Sie dies der Steuerbehörde anzuzeigen haben.

K. 50. 120 000 Polenmark vom Januar 1922 hatten einen Wert von 266,60 Złoty, und dieselbe Summe vom Juni 1923 enien solchen von 10 Złoty.

E. W. 100. Sie können das Amt des Testamentvollstreckers ablehnen. Die Ablehnung erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Nachlaßgericht. Die Erklärung kann erst nach Eintritt des Erbfalls abgegeben werden. Sie können aber für die Führung des Amtes eine angemessene Vergütung verlangen. Wenn Ihr Bruder allein über seinen Nachlaß zu verfügen hatte, so können Sie ihn ersuchen, das Testament durch Bestimmung eines anderen Testamentsvollstreckers oder durch Festsetzung eines bestimmten Betrages als Entschädigung für Ihre Bemühungen abzuändern resp. zu ergänzen. Er kann auch einen Ersatzmann für Sie in der Person Ihres Sohnes bestimmen, denn er kann sein Testament jederzeit ändern.

Gutsbesitzer A. B. in W., Freistadtgebiet. 1 Mill. Polenmark vom September 1920 hatten einen Wert von 4285,60 Dollar oder 22 222 Goldfrank oder 17 999,82 Goldmark.

„Täubchen 300." Die Vermieterin kann Ihnen die fraglichen Räume nur dann kündigen, wenn ein „wichtiger Grund" vorliegt. Nach Ihren Erfahrungen hatten die sich wiederholenden Kündigungen immer nur den Zweck, eine höhere Miete herauszuschlagen. Daß das kein „wichtiger Grund" ist, liegt auf der Hand. Für die Mietsräume brauchen Sie nur die Grundmiete, d. h. die Miete vom Juni 1914, zu bezahlen. Hat die Vermieterin mehr verlangt und haben Sie ihr den Mehrbetrag bezahlt, um gerichtliche Auseinandersetzungen zu vermeiden, so hat sie sich strafbar gemacht. Das Gärtchen ist die Vermieterin wohl befugt, zurückzuverlangen, aber Sie können dafür eine angemessene Mietsherabsetzung verlangen. Wenn Ihnen das Gärtchen besonders wertvoll war, können Sie danach Ihre Ansprüche bemessen.

Die drei Weltmächte im Strudel der Krise

Amerika und der Angriff auf den Dollar. — England im Wahlkampf. — Goldübersättigung Frankreichs.

Von **F. L. Scholz-Giesecke.**

Nach dem Angriff auf das Pfund erleben wir trotz aller Geschmeidigkeit, Freundlichkeit und Nachgiebigkeit der Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Frankreich nun auch den Angriff auf die zweite große Weltwährung, den amerikanischen Dollar. Im letzten amerikanischen Wirtschaftsjahr, das mit dem 30. Juni schloß, sammelten sich in den Gewölben der Schatzkammern der Federal Reserve Bank zu Newyork insgesamt 1,6 Milliarden Mark in Gold, genauer 404 Millionen Dollar, mehr als die gesamte Welterzeugung an Gold in der gleichen Zeit betrug. Dem gesellten sich noch die rund 170 Millionen Mark eigener Golderzeugung der Vereinigten Staaten zu. Im Verlauf von zehn Tagen nach dem Sturz des englischen Pfundes verlor Amerika von dieser Goldmenge nicht weniger als 1,2 Milliarden Mark, und der immerhin noch beachtliche Rest verflüchtigte sich bis zum heutigen Tage; Amerika büßte also den gesamten Goldanfall von 365 Tagen in weniger als zwanzig Tagen wieder vollkommen ein und wird sich vielleicht genötigt sehen, noch einige hundert Millionen Mark hinzuzulegen. Das ist eine Goldbeanspruchung, der auch der Dollar nicht standgehalten hat. Er wurde gegenüber dem französischen Franken sehr schwach, womit zugleich deutlich zutage tritt, daß der Angriff auf den Dollar aus Frankreich erfolgt. Die französischen Banken, die zunächst aus Deutschland, danne aus England ihre Guthaben restlos zurückzogen, steigerten sich in eine derartige Besorgnis, daß sie auch ihre Dollarguthaben als Verlustgefahr betrachteten und sie in Gold verwandelten.

Sie folgten dabei jedoch nicht nur ihren finanzpolitischen Sorgen, sondern auch den Befehlen der amtlichen französischen Außenpolitik, die es auch in diesem Augenblicke noch für angezeigt hält, ihren Druck auf die anspruchsvollsten Staaten der Erde unter restloser Ausnutzung der französischen Machtstellung zu verstärken. Amerika hat geglaubt, sich diesem Druck entziehen zu können, und Hoover ist auch offenbar entschlossen, eigene Wege zu gehen, rechnet man in den Vereinigten Staaten doch heute schon mit einer früheren Einberufung des Kongresses, um dem Parlament, das hier heute noch ebensowenig zu sagen hat, wie in den meisten anderen Ländern, wenigstens Gelegenheit zu geben, sich mit der Verantwortung für die unvermeidlich gewordene Politik des Rückzuges aus den Versailler Bindungen zu belasten. Trotzdem entschloß sich der Präsident zunächst, den Besuch Lavals entgegenzunehmen. Wenn er oder die Finanzwelt, die ihn zum Vollzug der von Frankreich dringend bestellten Einladung drängte, geglaubt hat, Amerika vor den Hamsterkrallen der französischen Goldanhäufungspolitik bewahren zu können, dann täuscht er sich genau so, wie vor einigen Wochen England. Allerdings braucht der Dollar nicht den Weg des Pfundes zu gehen; denn die amerikanische Währung ist auf jeden Fall überstark gedeckt. Für jeden Dollar, der irgendwo auf der Welt im Umlauf ist, gibt es immer noch ein Stückchen Gold in den Federal Reserve Banken. Trotzdem richtete Frankreichs Geldpolitik auch auf amerikanischem Boden genau soviel Verwirrung an wie in den anderen Staaten. Im Verlauf des September allein fielen die wichtigsten Werte der amerikanischen Effektenbörsen um volle dreißig Prozent, nachdem sie sich bis dahin im Vergleich zum Vorjahre schon halbiert und gedrittelt hatten.

Frankreich gelangt damit nun sehr bald an die Grenze dieser Politik. Mehr Guthaben, als es im Auslande hat, sei es in unmittelbaren Anlagen, sei es an Dollarbesitz, kann es natürlich nicht zurückziehen und in Gold verwandeln. Und nun wird sich bald herausstellen, ob es den Goldberg, den es sich angesammelt hat, tatsächlich als den Gipfel der Macht betrachten darf oder ob er sich nur als Mauer am Ende einer Sackgasse herausstellt. Die französischen Banken stecken, was ihre unverfälschte Aufgabe im Dienst der Wirtschaft anbetrifft, also abseits von der Politik des Quai d'Orsay, ohne Frage schon jetzt in einer Sackgasse; denn sie können das aus dem Ausland zurückgezogene Gold nicht in der französischen Wirtschaft Gewinn und Zinsen einheimsen lassen, weil diese dafür gar nicht mehr aufnahmefähig ist. Der freiwilligen Politik der Zurückziehung von ausländischen Guthaben muß mit unausweichlicher Notwendigkeit der Zwang zu einer Politik der Kapitalausfuhr folgen. Die wird voraussichtlich von den jetzt von Frankreich so überaus willkürlich ausgebluteten, in schwerste Krisen gestürzten Ländern dem weiteren Zwange der Verausgabung langfristiger Kredite unterliegen. Nicht nur der Goldmangel, sondern auch die Goldübersättigung kann zur tödlichen Krankheit werden. Für Frankreich wird sie schon in diesem Jahre passive Zahlungsbilanz heißen. Sein Außenhandel ist schon heute mit neun Milliarden Franken passiv. Der Rückgang seiner Luxusausfuhr infolge der Senkung des Pfundkurses, die ebenfalls darin wurzelnde Lähmung seiner Fremdenindustrie und der verschlechterte Wettbewerb auf allen Weltmärkten gegen Deutschland mit seiner Zwangsausfuhr zum Devisenerwerb und England können die Passivität des französischen Außenhandels in diesem Jahre noch auf 12 bis 13 Milliarden Franken treiben, ein Verlust, für den ein Ausgleich aus den Gewinnen französischer Auslandsanlagen wegen ihrer gewollten Schrumpfung nicht geschaffen werden kann. Die Zahlungsbilanz Frankreichs wird deshalb in diesem Jahre mit zwei Milliarden Goldmark passiv werden.

Trotz des Pfundsturzes in England, gemessen an seinen wirtschaftlichen Kraftquellen, auf die Dauer dann immer noch besser dran als sein gegenwärtiger Besieger Frankreich. Die Stürme, unter denen es leidet, entstehen nicht aus einer Finanzschwäche von einiger Bedeutung, sondern entspringen seiner Weltreichs- und seiner Innenpolitik. Was jetzt unter Macdonald als Nationalregierung in den Wahlkampf ziehen soll, nimmt nicht Front, wenigstens nicht Hauptfront, gegen einen äußeren Feind, sondern gegen die Zersetzungskräfte im eigenen Lager, als die der indische Nationalismus und der Marxismus am heftigsten wirken. England steht heute in einem revolutionären Zustand mit Matrosenmeutereien und Erwerbslosenkrawallen, weil die Sozialdemokratie nicht den Schutzwall gegen den Kommunismus aufrichtete, sondern breite Volksmassen erst reif dafür machte. Das geschah nicht im Sinne einer weltanschaulichen Überzeugung, sondern zugunsten einer brutalen Forderungslust gegen einen durch alberne Schlagworte als verdächtig und verabscheuungswürdig gekennzeichneten Staat.

Gelingt nicht eine Bändigung der französischen Machtpolitik und im Zusammenhang damit eine Wiederaufrichtung des finanziellen Vertrauens und der wirtschaftlichen Unternehmungslust in Amerika und Europa, dann werden sowohl England als auch die Vereinigten Staaten ebenso wie den Währungsfraß auch sehr bald den bolschewistischen Brand im eigenen Knochensystem zu spüren bekommen, von dem sie bisher unter gewissen Anzeichen einer heuchlerischen Schadenfreude — nur Deutschland für bedroht hielten. Immer deutlicher stellt sich heraus, daß Deutschlands politische, wirtschaftliche und kulturelle Not das Schicksal der gesamten Kulturwelt werden wird. Ein verdientes, solange sie sich nicht zur Solidarität zusammenfindet. Deutschland täte längst gut, so zu marschieren, als ob es ganz allein auf sich gestellt bleiben würde.

Frankreich gegen eine Internationalisierung der Währung.

Paris, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Excelsior" erklärt im Zusammenhang mit dem Pariser Besuch des englischen Außenministers, daß die Stabilität des englischen Pfundes mit Hilfe einer französisch-amerikanischen Anleihe Gegenstand eingehender Besprechungen sein werde. Ministerpräsident Laval und Finanzminister Flandin hätten sich bereit erklärt, den englischen Wünschen weitgehendst Rechnung zu tragen.

Hingegen weigere man sich auf französischer Seite energisch, an einer internationalen Goldkonferenz teilzunehmen, ebenso wie der Schaffung einer internationalen Währung die Zustimmung zu geben. In amtlichen französischen Kreisen stehe man jedem Versuch feindlich gegenüber, der darauf hinausgehe, die Weltkrise durch eine Internationalisierung der Währung zu beheben.

Der „Matin" ist der Ansicht, daß an eine legale Stabilisierung des Pfundes nicht gedacht werde, man werde lediglich versuchen, das Pfund durch eine amerikanisch-französische Anleihe vor plötzlichen Kursstürzen zu bewahren.

Der ewige Wanderer.

Trotzki in einer türkischen Festung untergebracht.

Wieder einmal mußte Leo Trotzki, der Mann ohne Rast und Ruh', sein Domizil wechseln. Von der Insel Prinkipo im Marmara-Meer, in unmittelbarer Nähe Konstantinopels, wurde er auf Veranlassung der Türkischen Regierung in eine Festung in den Dardanellen überführt. Diese Maßreglung ist erfolgt angeblich wegen der Unterhandlungen, die Trotzki in der letzten Zeit mit dem afghanischen Exkönig Aman Ullah geführt hat. Der ehemalige Afghanenherrscher soll den berühmten russischen Revolutionsführer neuerdings auffallend oft besucht haben. Es heißt, daß beide einen Komplott gegen England (!) geschmiedet hätten. Dadurch habe Trotzki die türkische Gastfreundschaft mißbraucht. Seine Verbannung in eine türkische Festung soll ihn unter strenge Kontrolle der türkischen Behörden stellen und seine schon bis jetzt bestehende Isolierung nur noch erheblich vergrößern.

Somit ist die überaus ereignisreiche Lebensgeschichte Trotzkis um ein neues Kapitel bereichert. Es gibt keinen zweiten Mann auf der Welt, der ausnahmslos allen Staaten so lästig wäre wie dieser Mann, der noch vor wenigen Jahren eine der zentralsten Figuren der Weltpolitik war.

Schon vor dem Kriege gehörten die Länder, in denen Trotzki verhaftet oder ausgewiesen wurde, zu den größten Ausnahmen. Von Rußland nach Österreich, von Österreich nach Frankreich, von Frankreich nach Spanien, von Spanien nach Amerika, das war der Hauptweg Trotzkis, ehe er im Jahre 1917 nach Rußland zurückkehrte. Daneben war er den deutschen, schweizerischen, italienischen, skandinavischen und englischen Polizeibehörden kein ganz Fremder. Als er nun nach seiner Absetzung und seiner Verbannung in die mittelasiatische Stadt Alma-Ata völlig aus Rußland ausgewiesen wurde, war es die Türkei, die ihn, sicherlich auf die Vorstellungen der Sowjetregierung aufgenommen hat. Zuerst nahm der verbannte Führer in einem Konstantinopeler Hotel Wohnung, zog sich jedoch bald nach der Prinkipo-Insel zurück. Dort mietete er sich ein Haus, um sich seinen literarischen Arbeiten zu widmen. Er schrieb seine Autobiographie, die auch in Deutschland viel gelesen wurde und arbeitet bis auf den heutigen Tag an einer großangelegten Geschichte der russischen Revolution, von der der erste Band bereits veröffentlich ist. Aus diesen literarischen Arbeiten gab er ein Bulletin heraus, das von seinen Anhängern überall in der Welt gelesen wurde und heute noch gelesen wird. Außerdem unterhielt er einen lebhaften Briefwechsel politischer Art, hat also keinen Augenblick auf die Rolle eines Revolutionsführers verzichtet. Jetzt wird er wohl doch darauf verzichten müssen.

Es dürfte noch unvergessen sein, mit welcher Energie Trotzki nach seinem unfreiwilligen Eintreffen in die Türkei, um Einlaß in die zivilisierte Welt gekämpft hat. Er wandte sich der Reihe nach an alle westeuropäischen Regierungen mit dem Ersuchen, ihm ein Einreisesichtvermerk auszustellen. Diese Bemühungen blieben völlig erfolglos. Ein Land nach dem anderen antwortete mit einer Absage. Nicht einmal zu einer äztlichen Konsultation konnte Trotzki nach Westeuropa kommen. Der letzte Versuch, ein Einreisevisum zu erhalten, wurde von ihm im April dieses Jahres unternommen. Diesmal war Spanien, die junge Republik, das Land seiner Sehnsucht. Aber auch die Spanier haben mit einem höflichen, aber entschiedenen Nein geantwortet. Und jetzt — jetzt wird er auch in der Türkei lästiger denn je empfunden. Man weiß für ihn dort keinen Aufenthaltsort mehr als eine Festung . . .

Über den unmittelbaren Anlaß zu der Maßregelung Trotzkis, nämlich den Besuch Aman Ullahs, sind phantastische Gerüchte im Umlauf. Man erzählt, daß der afghanische Exkönig mit einem italienischen Wasserflugzeug nach Konstantinopel kam und bei Krinpiko, vor dem Hause Trotzkis, niedergegangen sei. Er habe sich sofort zu Trotzki begeben. Das Wasserflugzeug sei zwei Tage bei den Krinpiko-Inseln geblieben. Während dieser Zeit wurde das Haus Trotzkis verstärkt bewacht. Nachdem Aman Ullah wieder weggereist wäre, sei die verstärkte Wache zurückgezogen worden.

Über den Inhalt der Unterredungen zwischen Aman Ullah und Trotzki wird folgende Version verbreitet: Aman Ullah habe im Namen des größten kriegerischen Stammes in Afghanistan, der Afridis, gesprochen. Er habe Trotzki das Kommando über eine afghanische Rote Arme(?!) angeboten. Diese Rote Armee sollte sich die schwere Lage zunutzemachen, in der sich England heute befindet und die Engländer aus Indien vertreiben. (!) Die Ankunft Trotzkis in Afghanistan soll dort bereits mit Spannung erwartet werden.

Aber aus all diesen ganz unwahrscheinlich klingenden Gerüchten geht auf jeden Fall hervor, daß Trotzkis Lage in der Türkei außerordentlich prekär geworden ist. Es gibt auf dem ganzen Erdball keinen Platz mehr für ihn. Das ist die vorläufige Bilanz, die der seinerzeit neben Lenin am meisten geachtete Bolschewistenführer jetzt ziehen kann.

A. B.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, **träger** Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken **befreit das natürliche „Franz-Josef"-** Bitterwasser den Körper von den angesammelten Fäulnisgiften. (8023

Polarheld und Nobelpreisträger.

Zum 70. Geburtstag von Fridtjof Nansen am 10. Oktober 1931.

Viel zu viel wird heute über manchen Zeitgenossen geschrieben. Nichtigste Anlässe müssen dazu herhalten. Wenige aber, ungemein wenige nur sind es, denen Gedenken erhalten bleibt, die weiterleben, während ein Name nach dem anderen um sie versinkt. Zu den Unvergeßbaren gehört Fridtjof Nansen. Er hat sich wahrhaft um den Frieden verdient gemacht, und darüber hinaus sind es seine Forschungen, die ihm seinen Ehrenplatz gesichert haben.

Von Kindheit an zeigte sich in Fridtjof Nansen der Drang zur Natur. Auf dem Gute Store bei Christiania, seiner Geburtsstätte, war er mit ihr schon als Knabe verwachsen. Und nach seiner ersten Eismeerfahrt auf dem Seehundfänger „Viking" schien der Beruf eines naturwissenschaftlichen Konservators am Museum in Bergen das Geeignetste für ihn zu sein. Bedingt war solche Annahme wohl richtig. Aber Nansen litt es nicht, immer nur auf dem Schemel zu sitzen. Ihn drängte es hinaus, weiter, in die Ferne. Wie magnetisch wirkte das Eismeer auf ihn. Und schon als 27Jähriger und zugleich als erster überhaupt, durchquerte er, mit 2 Norwegern und 3 Lappländern, gegen Wind und Wetter, gegen Schneesturm und tückisches Eis zäh kämpfend, das grönländische Binneneis vom Univikfjord bis nach Godthaab teils zu Schiff, teils in Booten und teils auf Skiern.

Da wurde man aufmerksam auf den Namen Nansen. Das war eine Tat. Sein Wagemut, seine Ausdauer, seine Willensstärke fanden Beachtung. Schon in verhältnismäßig kurzer Zeit konnte er mit Unterstützung der Norwegischen Regierung die noch heute berühmte „Fram"-Expedition ausrüsten. Am 22. Juli 1893 steuerte er von Vardö in Richtung des sibirischen Eismeeres. Nordwestlich der Neusibirischen Inseln begann er die Strömung zu benutzen. Unerschrocken ließ Nansen die „Fram" einfrieren und trieb so langsam dem Pole zu. Mit Johannsen verließ er dann am 14. März 1895 das Schiff, um auf Hundeschlitten unter beträchtlichen Schwierigkeiten immer weiter nach Norden vorzudringen, bis er sich am 7. April 1895 von 86° 13, der größten bis dahin erreichten Polhöhe, abwandte und nach Franz-Josephland zum abermaligen Überwintern aufbrach. Hier traf er mit Frederic Jackson zusammen, dessen Schiff „Windward" ihn am 13. 8. 1896 nach Vardö zurückbrachte. Wenige Tage später traf auch die „Fram" wieder in Hammerfest ein.

Für jene Zeiten war diese Fahrt eine ungeheuer aufsehenerregende Leistung. Das Vaterland Norwegen blickte stolz auf seinen Sohn, von dem 3 Jahre lang jede Nachricht gefehlt hatte, und berief ihn als Professor nach Christiania. Kaum aber hatte sich der Forscher von den Strapazen der Reise etwas erholt und seine Vorlesungen aufgenommen, so begann er die Ergebnisse der Fahrt in einem zweibändigen Werk „In Nacht und Eis" niederzulegen. Ihr Erfolg übertraf den des ersten ebenfalls zweibändigen Nansenbuches „Auf Schneeschuhen durch Grönland" noch beträchtlich.

Er hätte es schon damals gekonnt, aber Nansen ist nicht der Mann, der sich auf Lorbeeren auszuruhen vermag. Rastlos weihte er sich ernstem Forschen. So leitete er 1900 in Ergänzung der auf der „Fram" ausgeführten Untersuchungen auf dem Dampfer „Michael Sars" die hydrographische Erforschung des Meeres zwischen Norwegen und Grönland und übernahm 1901 die Leitung eines internationalen Laboratoriums für Meeresforschung.

Zwischendurch machte sich Nansen auch als Politiker einen Namen. Er bekämpft in einer 1905 erschienenen Schrift die Union Norwegens mit Schweden, weilte von 1906 bis 1908 als norwegischer Gesandter in London. Von 1910 bis 1914 wiederum beteiligte er sich an verschiedenen ozeanographischen Forschungsfahrten. Inzwischen waren seine Werke „Das Nordmeer", „Nebelheim", „Sibirien, ein Zukunftsland" entstanden.

Nach Kriegsende wurde Nansen der aktivste, ja man möchte fast sagen, der einzig aktive Mann des Völkerbundes. Mit Tatkraft und Umsicht leitete er die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus und nach Rußland-Sibirien. Als aber 1921 in Rußland Hungersnot wütete, war es wiederum Nansen, der nicht gleichgültig zusah. Flammende Aufrufe ließ er erscheinen, organisierte ein großes Rettungswerk, rüstete eine Hilfsexpedition aus und eilte mit ihr in die Notgebiete. Seiner Menschenpflicht wollte Nansen genügen und tat es mannhaft, lauter und echt. Mit größerer Berechtigung als manchem nach ihm wurde dem tatfrohen Helfer 1922 der Nobelfriedenspreis verliehen.

Kaum war im selben Jahre sein Buch „Spitzbergen" erschienen, so arbeitete der rastlose Mann wirksam an dem Gedanken der internationalen Schiedsgerichtshilfe. Er schuf den Nansenpaß für russische Flüchtlinge, stellte seinen Scharfblick und seine organisatorischen Fähigkeiten stets in den Dienst der großen Gedanken. Er starb am 13. Mai 1930. Seine kühnen Forscherfahrten, seine stets opferbereite Nächstenliebe machen Fridtjof Nansen unvergessen.

W. K.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Ursachen der Krise in Deutschland.

Der Bericht des Wirtschaftsausschusses.

Der von der Deutschen Regierung ins Leben gerufene Wirtschaftsausschuß zur Erforschung der Krisenursachen im Wirtschaftsleben Deutschlands, hat jetzt seine Arbeiten beendet und einen umfangreichen Bericht über die strukturellen Grundlagen der Gesamtwirtschaft, der maßgebenden Entwicklungsfaktoren und der Ursachen der gegenwärtigen Krisenerscheinungen veröffentlicht.

Dem interessanten Bericht ist zu entnehmen, daß Deutschland den Verlust an Bodenerzeugnissen aus der erhöhten Leistung der Welt an Bodenprodukten und durch vermehrte eigene Erzeugung mengenmäßig ausgeglichen habe. Damit seien umfangreiche Investitionen verbunden gewesen, und an zahlreichen Stellen hätten sich im Zusammenhang hiermit die deutschen Herstellungskosten erhöht. Dies habe um so mehr ins Gewicht fallen müssen, als die ausländischen Rohstoffe zum großen Teil mit sinkenden Kosten gewonnen und auf den Markt gebracht werden, anderseits aber durch eine unterschiedliche Berechnung der Inlands- und der Auslandspreise für die deutschen Verbraucher ein Nachteil entstanden sei.

Die höheren Kosten in wichtigen Zweigen der deutschen Rohstoffgewinnung finden ihren handelspolitischen Ausdruck in der Entwicklung der Zölle,

vor allem für landwirtschaftliche Produkte, und den deutschen Preis für wichtige Lebensmittel und Rohstoffe, der über dem maßgeblicher Wettbewerbsländer liegt. An mehreren Stellen des Berichtes wird auf die positiven und negativen Seiten der Rationalisierungsmaßnahmen eingegangen. Die Rationalisierung wurde durchgeführt, um die Rückwirkungen des Krieges leichter unterzubringen. Die Verfasser des Berichtes kommen zu der Auffassung, daß der wirtschaftliche Erfolg der Rationalisierung hinter dem technischen weit zurückgeblieben sei, und zwar vor allem, weil die wichtigste Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg der Rationalisierung, nämlich die Möglichkeit eines vermehrten und rentablen Absatzes, gefehlt habe.

Gerade die veränderte internationale Einkommensverteilung, die der Krieg und die Reparationszahlungen bewirkt habe, sei eine der wichtigsten Hemmungen.

Die großen wirtschaftlichen Anstrengungen Deutschlands hatten, wie es in dem Bericht heißt, das Ergebnis, daß der überwiegende Teil des Zuwachses an Erwerbsfähigen in die Wirtschaft aufgenommen werden konnte, „in dem Maße aber mußten Erwerbsfähige aus der Wirtschaft wieder ausgestoßen werden, in dem sich der Druck der ausländischen Verschuldung geltend machte, und die mangelnde Fähigkeit und Bereitschaft der ausländischen Märkte offenbar wurde, deutsche Waren in dem Umfange zu rentablen Bedingungen anzunehmen, in dem es für die Verzinsung und Tilgung der im Auslande aufgenommenen deutschen Kredite erforderlich wäre."

Bei dem Problem der Kosten kommt der Bericht nicht zu einer eindeutigen Lösung der Frage, ob der Lohnaufbau die Abwärtsentwicklung zur Krise beschleunigt habe. Erhebliches Gewicht legen die Verfasser des Berichtes auf die Feststellung, daß die Bedeutung der großen Betriebe und Unternehmungen vielfach unrichtig eingeschätzt worden sei zu ungunsten des weiten Bereiches der kleinen und mittleren Betriebe, also des bäuerlichen Betriebes, des Handwerks, des Handels und sehr ausgedehnter Teile der Industrie.

Dadurch seien rentable Unternehmungen notleidend geworden. Es wird vor allem die Vernachlässigung der kleinen und mittleren Unternehmungen in der Kreditversorgung beklagt. Im Zusammenhang hiermit wird auch auf die Subventionsmaßnahmen hingewiesen, die, wie es heißt, zu erheblichem Teil dazu dienten, den Ausleseprozeß hintanzuhalten oder zu verlangsamen.

Zum Schluß wird die Ansicht vertreten, daß es für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Fähigkeiten Deutschlands nicht genüge, wenn seine Gütererzeugung und -verteilung ihrer Beengung entkleidet oder die teilweise und unzusammenhängende Einengung durch einen einheitlichen Plan ersetzt werde. Die Verfasser des Berichtes glauben, daß derartige Maßnahmen in zunehmendem Maße für die gesamte Weltwirtschaft erforderlich seien, denn **nicht nur Deutschland, sondern die meisten großen Wirtschaftsgebiete litten unter den Beengungen, denen ihre an Leistungsfähigkeit stetig wachsende Wirtschaft unterworfen sei.**

Devisen-Verordnung in Oesterreich.

Wien, 8. Oktober. Donnerstag abend erschien eine Verordnung der Österreichischen Regierung über die Regelung des Devisenverkehrs. Die Verordnung wurde durch die höchste Kommission des österreichischen Nationalrates bestätigt. Teil 1 der Verordnung sieht vor, daß der Außenhandel mit Zahlungsmitteln ausschließlich der Österreichischen Nationalbank vorbehalten bleibt, die von ihrer Seite aus privaten Bankinstituten und Bankiers eine Berechtigung für den Außenhandel mit Zahlungsmitteln erteilen kann.

Diskonterhöhungen — Diskontsenkungen.

Die Federal Reserve Bank in Newyork hat mit Wirkung vom 9. Oktober ihren Diskontsatz von $1\frac{1}{2}$ auf $2\frac{1}{2}$ Prozent erhöht.

Die Bank von Norwegen und die Schwedische Nationalbank haben ihre Diskonraten von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt.

Anträge für den kommenden Eisenbahnfahrplan. Die Industrie- und Handelskammer gibt den interessierten Kreisen zur Kenntnis, daß begründete Anträge in Sachen einer Abänderung des Eisenbahnfahrplanes für die kommende Saison an die Adresse der Industrie- und Handelskammer Bromberg, Neuer Markt (Nowy Rynek) 10, zu richten seien. Alle Anträge und Eingaben müssen bis zum 20. Oktober d. J. gestellt werden.

Organisierung eines Pferdeexportverbandes. Die Industrie- und Handelskammer Bromberg teilt mit, daß augenblicklich zur Organisierung eines Pferdeexportverbandes geschritten wird, dessen Zentralstelle in Warschau sein soll. Dieser Verband soll sich mit der Aufgabe des Pferdeexportes nach dem Auslande befassen. Nähere Einzelheiten erteilt die Exportabteilung der Handelskammer.

Firmennachrichten.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Lulkau (Lulkowo), Kreis Thorn (Toruń), belegene und im Grundbuch Lulkau, Blatt 24, auf den Namen des Wojciech Kotlowski eingetragene Landgrundstück gelangt am 5. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung.

v. **Zwangsversteigerung.** Die Idealhälfte des in Gdingen (Gdynia) belegene und im Grundbuch Gdingen, Blatt 248, 347 und 348, auf den Namen des Jan Mikulski in Gdingen eingetragenen Grundstücks gelangt am 27. November 1931, vormittags 10 Uhr, beim Burggericht in Gdingen, Zimmer 20, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 10. August 1931.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn (Toruń), ul. Szczytna Nr. 5, belegene und im Grundbuch Toruń Stare Miasto, Blatt 417, auf den Namen des Bolesław Gronowski und seiner Ehefrau Bronisława, geb. Lipertowicz, je zur Hälfte eingetragene Grundstück gelangt am 14. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Wielkie Pułkowo belegene und im Grundbuch Wielkie Pułkowo, Blatt 26, 31, 80 und 88, auf den Namen des Landwirts Feliks Gryza und seiner Ehefrau Dominika, geb. Kalinowski, eingetragene Grundstück gelangt am 22. Dezember 1931, mittags 12 Uhr, beim Burggericht in Golub, Zimmer 1, zur Zwangsversteigerung.

Zahlungsaufschub. Dem Kaufmann Konrad Nawrocki in Graudenz, Oberthornerstraße (3 Maja) 17, hat das Gericht für den Zeitraum von drei Monaten, und zwar bis zum 8. November 1931, Zahlungsaufschub gewährt. Zur gerichtlichen Aufsichtsperson ist Rechtsanwalt Kolasiński in Graudenz ernannt worden.

Zwangsversteigerung. Das in Berent (Kościerzyna) gelegene und im Grundbuch Berent, Blatt 304 und 656, auf den Namen Franciszek Burczyk eingetragene Grundstück gelangt am 2. Dezember 1931 im Burgegricht Berent, Zimmer 11, zur Zwangsversteigerung. Der Zwangsversteigerungsvermerk erfolgte am 25. September 1830.

Währungsproblem und Goldstrom.

Der plötzliche Zusammenbruch der englischen Währung hat die optimistische Ansicht, diese Wirtschaftskrise sei eine vorübergehende Erscheinung, zu Grabe getragen. Grundlagen, die fest zu sein schienen, sind scheinbar zu allererst ins Wanken geraten und diese Tatsache wirkt wie eine furchtbar um sich greifende Epidemie: Man glaubt die Währung jedes einzelnen Landes gefährdet. Nichts als Unklarheit und Ungewißheit für den kommenden Tag! Es ist viel in diesen Wochen über Währungs- und Finanzprobleme, über die Ursachen des Zusammenbruches des englischen Währungssystems, über „Überproduktion" und „Preismißverhältnis" und über das „Weltschuldenproblem" geschrieben worden. Führende Wirtschaftspolitiker und Finanzfachleute haben das Wort ergriffen — und trotzdem fällt es schwer, die Vorgänge der Weltwirtschaft der letzten Zeit restlos zu erfassen.

Keine jener Theorien, die die Ursache der Krise gefunden zu haben glaubt, ist volkswirtschaftlich haltbar. In starken Mißkredit sind insbesondere die Theorien der „Überproduktion", des „Preismißverhältnisses zwischen Rohstoffen und Fertigwaren", der „Löhne" geraten, weil sie meist nur die bereits durch die Krise eingetretene Wirkung als deren Ursache erfassen. Sie haben alle nur zum Teil Recht, ihre Forderungen werden erst dann wirksam in die Praxis umgewandelt werden können, wenn das Übel an der äußersten Wurzel gefaßt sein wird.

Man sehe nicht von vornherein die Unfehlbarkeit einer Erkenntnis der Krisenursache an. Sie ist lediglich Voraussetzung, wie bei einer mathematischen Glaichung, von der aus logisch weiter zu folgern ist. Und die Voraussetzung ist der Preissturz. Die Ursache des Preissturzes ist die Knappheit der im internationalen Warenaustausch geltenden Umlaufsmittel. Hier liegt der Schwerpunkt des Problems. Die Umlaufsmittel (Gold) sind durch die Vorgänge der Nachkriegszeit in falsche Bahnen gelenkt worden, Kriegstribute, Schuldenproblem, Weltkreditsystem stehen im ursächlichen Zusammenhang.

Auf dieser Erkenntnis aufbauend, baut sich ein Plan des Generaldirektors der B. J. Z. (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich), Quesnay, auf, der in allen goldentblößten Staaten Aufsehen erregte. Quesnay macht darin den Vorschlag,

die Golddeckung der Umlaufsnoten der Notenbanken herabzusetzen.

Der Welt ist damit keineswegs eine Offenbarung erteilt worden. Der Plan des Generaldirektors der B. J. Z. sucht vielmehr teilweise die Theorien des schwedischen Volkswirtschaftlers Prof. Cassel in die Praxis umzusetzen. Cassel tritt seit Jahren gegen eine Herabsetzung der Goldquote der Notenbanken ein, weil damit das Preisproblem und das Problem der irregeleiteten Goldströme, d. h. also — der Wirtschaftskrise verbunden sei. Aufsehen erregend dagegen ist nur die Tatsache, daß gerade der Franzose Quesnay, der als Interessenhüter der Gläubigerstaaten die Bank leitet, diesen Plan unterbreitet. Sollte dieses Projekt etwa bereits die vorher erfolgte Zustimmung der „Goldmächte" gefunden haben?

Den äußeren Anlaß zu diesem Schritt gab zweifellos die Abkehr Englands von der Goldparität und die Tatsache, daß die Reichsbank im Juli ihre statutenmäßige Golddecke der Banknoten auf 25 vom Hundert festgelegt hat.

Was die rationelle Verteilung des Goldes und seines Umlaufes anbelangt, so muß man leider an einem solchen Erfolge Zweifel hegen. Auch die Lösung des gesamten Wirtschaftsproblems ist damit noch nicht gewährleistet. Die Schwierigkeiten sind zunächst praktischer Natur. Die Länder, die einen Überfluß an Gold besitzen, widersetzen sich einer rationellen Goldverteilung und einer Kapital-Kredit-Expansion nicht etwa aus Gründen der gesetzmäßigen Deckung ihrer Banknoten. Die Deckung beträgt vielfach das Doppelte und Dreifache der gesetzlichen Forderung.

Sollte der Plan Quesnays Gegenstand ernster Beratungen werden, ist die Aufrollung des Schulden- und Tributproblems unvermeidlich.

Das weiß man. Man weiß sogar noch mehr. Amerika und Frankreich betonen in letzter Zeit immer häufiger, „daß die Goldanhäufung in diesen beiden Ländern nicht allein mit den Handels- und Zahlungsbilanzen in Zusammenhang zu bringen seien. Vielfach sei dies das Ergebnis einer Goldflucht aus anderen Ländern. Das Mißtrauen der anderen Länder zu ihren eigenen Währungen trägt die Schuld in einer Irreleitung des Goldstromes". Erst mit der Stabilisiernug der Verhältnisse und dem Aufhalten des Preisverfalles der goldarmen Länder würde eine Wandlung erfolgen.

Ein Fünkchen Wahrheit läßt sich bei dieser These keineswegs leugnen, sie enthält zugleich die Modifikation, daß an der Irreleitung des Goldstromes Amerika und Frankreich keine Schuld hätten. Aber ein Einblick in die Zahlungsbilanzen beider Länder genügt, um den Gegenbeweis anzutreten. Amerikas Kapitalexpansion betrug beispielsweise 1929 und 1930 rund 1 Milliarde Dollar. Die Zinsen und die Kriegsschuldzahlungen des Auslandes an die Vereinigten Staaten betrug 1,6 Milliarden Dollar. Der Kapitalexport Amerikas erreicht nicht einmal die Höhe des Rückstromes an Zinsen und Kriegsschulden. Das gesamte Handels- und Zahlungsproblem ist damit noch keineswegs aufgerollt.

Ähnlich liegen die Dinge in Frankreich. Neben den bereits bei Amerika berührten Problemen tritt hier noch ein neues, ein spezifisch französisches hinzu.

An dem Festhalten des Goldes in Frankreich ist Frankreichs veraltetes Kreditsystem mit schuldig.

Neben politischen sind es wirtschaftliche Gründe, die die großen Goldkäufe der französischen Banken bedingen. Wenn in Deutschland oder in anderen europäischen Ländern eine Bank plötzlich Geld braucht, ohne die Möglichkeit seiner Aufnahme an der Börse zu finden, rediskontiert sie Kundenwechsel. In Frankreich bestehen die gleichen Möglichkeiten, sie werden aber nur ungern in Anspruch genommen. Das Wechselgeschäft ist für die französischen Banken von grundlegenderer Bedeutung, als für die deutschen Banken, weil in Frankreich jeder kleine Betrag meist in Wechseln bezahlt wird. Daher bedeutet es für die französischen Privatbanken eine Frage des Seins oder Nichtseins, ihre Wechselkunden an sich zu fesseln. Die Banque de France besitzt im ganzen Land Filialen und macht den Privatbanken im Diskontgeschäft eine starke Konkurrenz. Die Privatbanken fürchten deshalb, der Notenbank Wechsel ihrer guten Kunden zum Rediskont einzureichen, weil ihnen diese leicht die Kunden abspenstig machen könnte. Rediskontierungen aus Geldbeschaffungsgründen sind in Frankreich sehr selten. Der Wechselbestand der Bank von Frankreich in den wöchentlichen Ausweisen besteht zu etwa 80 Prozent aus Auslandswechseln.

Darüber hinaus ist der Pariser Geldmarkt so unorganisiert und veraltet, daß es im reichen Frankreich schwer hält, auch nur relativ kleine Beträge am offenen Geldmarkt aufzunehmen. Es bleibt daher für den plötzlichen Bedarf an Geld für die privaten Banken nur die Möglichkeit, sich ein Golddepot einzurichten und im Bedarfsfalle das Gold bei der Bank von Frankreich in Franknoten umzutauschen.

Wenn der Generaldirektor der B. J. Z. dieses Moment berücksichtigt hat, dann wird auch er erkennen müssen, wie unsagbar schwer eine sogen. „Herabsetzung der Golddecke" der Notenbanken werden wird. Damit ist die Revision des gesamten Schulden- und Tributsystems, damit ist aber auch die Revision des französischen und amerikanischen Kreditsystems verbunden.

Die Stabilisierung der Währungen durch eine rationelle Goldverteilung ist in den Vordergrund der Erörterungen getreten. Bevor eine Lösung möglich sein wird, sind zahllose wirtschaftliche und politische Fragen zu lösen. Gelöst müssen sie werden, wenn nicht aus der Irreleitung der internationalen Umlaufsmittel auch eine Katastrophe über die goldreichen Länder hereinbrechen soll.

Die Kredittätigkeit der Landeswirtschaftsbank.

Dieser Tage fand die erste Nachferiensitzung der polnischen Landeswirtschaftsbank unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Górecki statt. In der Sitzung kam u. a. die Finanzwirtschaft der Bank in den letzten drei Monaten zur Sprache (von Juni bis August einschließlich). In dieser Zeit sind die kurzfristigen Kredite um 30 Mill. Złoty gestiegen. Von dieser Summe entfallen 6,5 Mill. Złoty auf die Kredithilfe für die Landwirtschaft, 5 Mill. Złoty auf Rediskontkredite für die kommunalen Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Banken, 8,5 Mill. Złoty auf staatliche Unternehmungen, 6,5 Mill. Złoty auf die Industrie, 3 Mill. Złoty auf die Kommunen und der Rest auf den Handel. Die Kreditgeschäfte mit der Staatskasse haben sich um 35 Mill. Złoty erhöht. Die langfristigen Anleihen in Pfandbriefen und Obligationen sind um 11 Mill. Złoty gestiegen und betrugen Ultimo August 741 Mill. Złoty. Sämtliche Kredite sind somit in dem Berichtsquartal um 97 Mill. Złoty gestiegen. Die im ersten Halbjahr dieses Jahres erzielten Gewinne stehen trotz der Wirtschaftskrise den vorjährigen Gewinnen nicht nach.

Polens Elektrifizierungsfrage.

Ø Die „Gazeta Handlowa" veröffentlicht folgende Stellungnahme zu der Elektrifizierungsfrage, die allem Anschein nach von amtlicher Seite lanciert worden ist und daher von grundsätzlicher Bedeutung ist:

„In den letzten Jahren hat Polen auf dem Gebiete der Elektrifizierung große und sichtbare Fortschritte gemacht. Nichtsdestoweniger bleibt in dieser Hinsicht noch große Arbeit zu leisten, da Polen im Elektrizitätsverbrauch einen der letzten Plätze in Westeuropa einnimmt. Zwar wächst in Polen die elektrische Verbrauchsziffer (so hat sich z. B. der Stromverbrauch seit 1928 um 15 Prozent erhöht), doch ist der durchschnittliche Verbrauch noch ungenügend. Während in der Schweiz pro Kopf und Jahr 1300 kwh, in Deutschland 400 kwh und in Frankreich 350 kwh an elektrischer Energie verbraucht werden, beträgt dieser Verbrauch in Polen nicht ganz 100 kwh, wobei noch erhebliche Verbrauchsunterschiede in den einzelnen Gebieten Polens zu verzeichnen sind. (Der durchschnittliche Stromverbrauch beträgt in Oberschlesien 1200 kwh, in Polesie 2 kwh pro Kopf und Jahr.)

Während die Stromerzeugung im Auslande zentralisiert wird, was selbstverständlich eine Ermäßigung des Strompreises zur Folge hat, werden in Polen eine ganze Anzahl von kleinen und mittleren Elektrizitätswerken überwiegend für Beleuchtungszwecke gebaut. Die Kosten der Stromerzeugung derselben sind hoch und der Strompreis übertrieben. Außerdem erschwert die Errichtung von zahlreichen kleineren und mittleren Werken die Durchführung einer planmäßigen Elektrifizierung. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat deshalb Recht, wenn es kleineren Werken die Konzession verweigert und die Elektrifizierung des Landes auf wenige große, finanziell und technisch hochstehende Bezirkskraftwerke konzentrieren will. Von diesen Richtlinien wird das Ministerium für öffentliche Arbeiten bei der Ausarbeitung des großen Elektrifizierungsplanes geleitet."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$ %, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$ %.

Der Złoty am 8. Oktober. Danzig: Ueberweisung —,—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,475, London: Ueberweisung 35,00, Newyork: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 8. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,00, 360,90 — 359,10, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 34,14 — 33,96, Newyork 8,929, 8,949 — 8,909, Oslo —, Paris 35,17, 35,26 — 35,08, Prag 26,42, 26,48, — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,25, 175,68 — 174,82, Tallin —, Wien —, Italien —.

London Umsätze 34,20—34,05.

Berlin, 8. Oktober. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,22, London 16,09—16,16, Holland 169,46—170,14, Belgien 58,93—59,17, Schweden 96,21—96,59, Italien 10,28—10,32, London 21,56—21,74, Paris 16,57—16,73, Wien 50,45—50,65, Prag 12,44—12,50, Danzig 81,84—82,16, Schweiz 82,34—82,66.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 33,93, 100 Schweizer Franken 174,57 Zł., 100 franz. Franken 35,03 Zł., 100 deutsche Mark 207,46 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 22.50

Richtpreise:

Weizen	19.50—20.50	Peluschken	—.—
Roggen	22.00—22.25	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	19.50—20.50	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Gerste 68 kg	21.00—22.00	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	24.00—25.00	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	19.75—20.75	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Speisekartoffeln	2.80—3.00
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.75—13.50	Heu, gepreßt	—.—
Raps	29.00—30.00	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 8. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 18,75—19,25 Zł., Roggen 19,50—20,50 Zł., Mahlgerste 19,00—20,50 Zł., Braugerste 22,50—24,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen —,— Zł., Hafer 18,50—19,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,00—13,00 Zł., Roggenkleie 12,50—13,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 8. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21—22, Weizen 24—25,50, Sammelweizen 23—23,50, Einheitshafer 22,50—24,50, Sammelhafer 21,50—22, Grützgerste 21—21,50, Braugerste 24—25, Viktoriaerbsen 26—30, Winterraps 29—31, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 140—175, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 275—375, Luxusweizenmehl 43—52, Weizenmehl 4/0 38—43, Roggenmehl 37—38, grobe Weizenkleie 14—14,50, mittlere 13—14, Roggenkleie 12,50—13, Leinkuchen 27—28, Rapskuchen 17—18. Bei mittleren Umsätzen stetige Tendenz.

Danziger Getreidebörse vom 8. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 12,50—12,75, Weizen, 130 Pfd., bunt 12,00, Weizen, 126 Pfd., bunt, 11,50, Roggen 12,65, Gerste 14,00—16,00, Futtergerste 13,00, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 7,75—8,00, Blaumohn 35,00—37,00, Gelbsenf 19,00—22,00 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 8. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 213,00—219,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 185,00—187,00, Braugerste 159,00—173,00, Futter- und Industriegerste 151,00—158,00, Hafer, märk. 140,00—148,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—32,00, Roggenmehl 26,00—28,75, Weizenkleie 10,20—10,40, Roggenkleie 9,15—9,40, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00—6,10, Soya-Extraktionsschrot 11,10—11,70, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 8. Oktober.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g $11\frac{1}{2}$; Klasse A über 60 g 11; Klasse B über 53 g $10\frac{1}{2}$; Klasse C über 48 g $9\frac{3}{4}$—10. Frische Eier: Klasse B über 53 g $9\frac{1}{2}$—10; aussortierte, kleine und Schmutzeier 7—8. Auslandseier: Dänen: 18er $11\frac{1}{4}$, 17er $10\frac{3}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er 10; Holländer: Durchschnittsgew. 68 g $11\frac{3}{4}$, 60—62 g 11—$11\frac{1}{4}$; Rumänen $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$; Russen: normale $8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$; Polen: normale $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$, abweichende $7\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}$; kleine, Mittel- und Schmutzeier $6\frac{1}{2}$—7. In- und ausländische Kühlhauseier: normale $7^{1}/$—8, Chinesen und ähnliche $8\frac{1}{2}$—$9\frac{3}{4}$. Kalkeier: extra große $9\frac{1}{2}$, große $8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: veränderlich. Tendenz: behauptet.